



Hilden

Bildung und Erziehung im Kindesalter

KOMM-IN NRW Hilden 2007/08

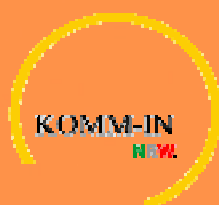


gefördert vom:



Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

NRW.



Kreis Mettmann





Bildung und Erziehung im Kindesalter

KOMM-IN NRW Hilden 2007/08



Prozessbegleitung im Auftrag der Stadt Hilden durch:

Hans Wietert-Wehkamp
Institut für soziale Innovation
Opferfelderstr. 22
42719 Solingen
www.institut-fuer-soziale-innovation.de



gefördert vom:



Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



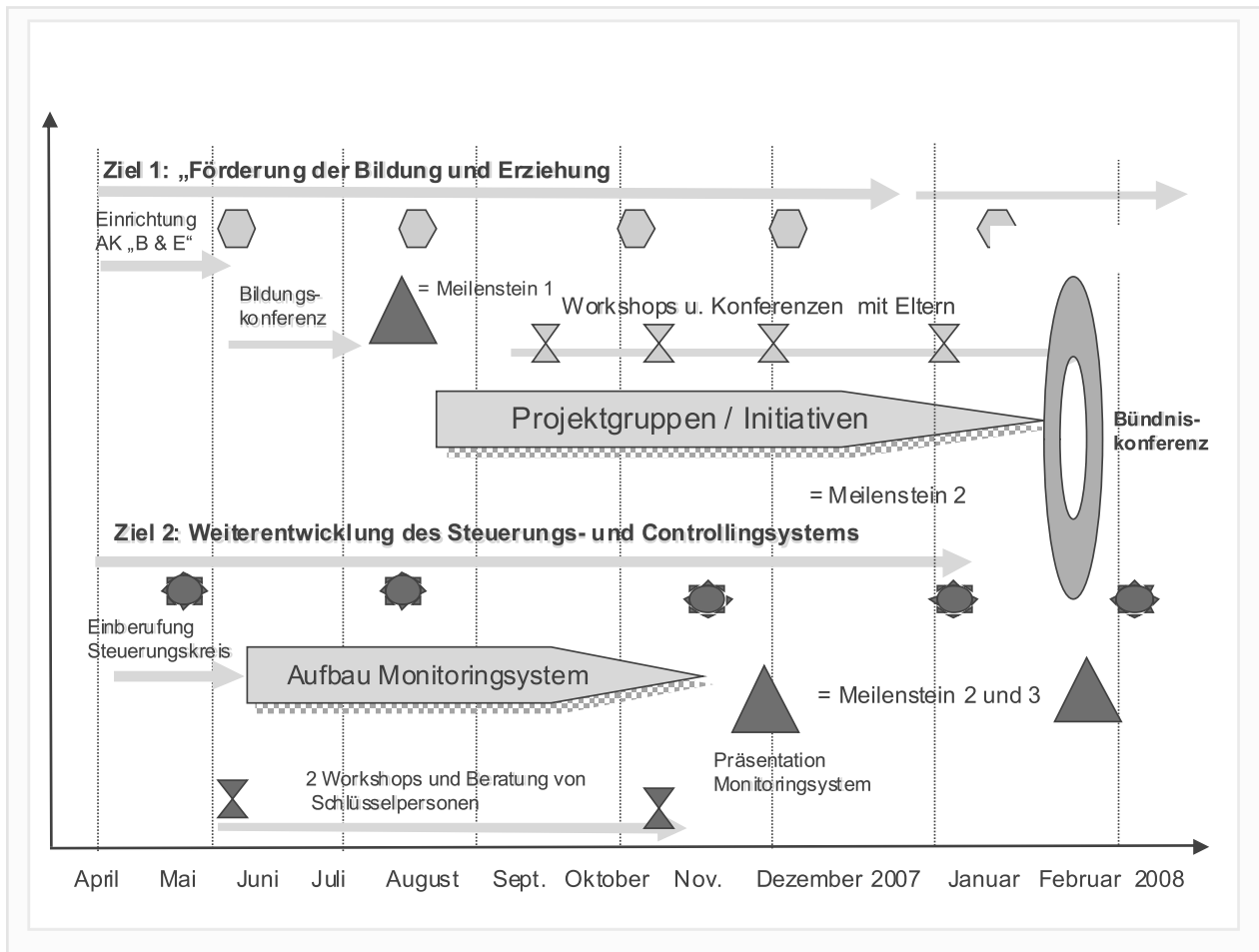
Kreis Mettmann

Inhalt

1.	Vorwort.....	7
2.	Förderung der Bildung und Erziehung, Ziel 1.....	8
	Koordinatorenstelle für den Bereich Sprachförderung.....	8
	Gründung einer AG Bildung und Erziehung.....	8
	1. Hildener Bildungskonferenz.....	9
	Infobörse Sprachmedien.....	10
	Internationaler Frauenworkshop.....	11
	Sprachförderprogramm „Rucksack“.....	12
	EFFEKT-Training.....	12
	Elternverband für Chancengleichheit.....	13
	Sprachkurse für Mütter mit Zuwanderungsgeschichte.....	13
	Sprachfördermaßnahmen.....	13
	Bildungsnachmittage für marokkanische Eltern.....	13
	Elternprojekt Spiel, Spaß und Lernen—international.....	14
	Sportangebote für muslimische Frauen.....	14
	Türkische Volkstänze für Kinder und Jugendliche.....	15
	Arbeitskreis Integration und interkulturelle Beratung.....	15
3.	Weiterentwicklung des Steuerungs– und Controllingsystems, Ziel 2.....	16

4.	Integrationskonferenz am 09.02.2008.....	18
	Begrüßung durch Bürgermeister Günter Scheib.....	18
	Einführung zum Tag, Beigeordneter Reinhard Gatzke, Anabela Barata, Vorsitzende des Integrationsbeirates	20
	Ergebnisse der Integrationskonferenz 2007.....	24
	Vorstellung von Projekten der Konferenz des Vorjahres	26
	Integration ist messbar?!.....	28
	„Förderung der Bildung und Erziehung“ - Ergebnisse aus dem KOMM-IN-NRW Projekt 2007, Vorstellung von Projekten.....	36
	Einführung in die Gruppenarbeit.....	38
	„Was können Eltern für die Bildung ihrer Kinder tun?“, Gruppenarbeit nach Stadtteilen.....	39
	Vorstellung der Ergebnisse im Saal.....	40
	Titel der Projektideen der Konferenz.....	41
	Ausblick, Eindrücke vom Tag.....	42
	Ende der Veranstaltung.....	43
	Folien der Power-Point-Präsentation.....	44
	Presseberichte.....	66
	Dank an	69
	Impressum.....	71

KOMM-IN NRW Projekt Hilden 2007/08



Vorwort

Das KOMM-IN Projekt 2007/08 umfasste zwei inhaltliche Themenschwerpunkte, die für den Integrationsprozess in Bezug auf Nachhaltigkeit und Effektivität als Meilensteine bezeichnet werden können.

Wenn die Rede davon ist, dass es Chancengleichheit für Kinder mit und ohne Zuwanderungsgeschichte zu realisieren gilt, verdeutlicht dies, wie sehr die Begriffe „Integration“ und „Gerechtigkeit“ miteinander verknüpft sind, eine gerechte Gesellschaft ohne das Gelingen von Integration also nicht denkbar ist.

Der erste Themenschwerpunkt im abgelaufenen KOMM-IN NRW Projekt lautete dementsprechend „Förderung der Bildung und Erziehung“.

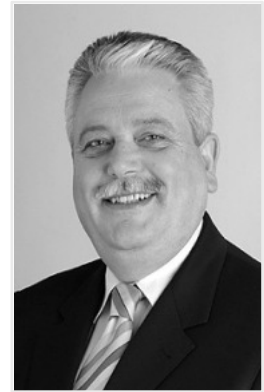
Wurde hier der Focus inhaltlich auf Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gerichtet, betraf der zweite Themenschwerpunkt primär die Organisation der Integrationsarbeit innerhalb der Verwaltung.

Integrationsarbeit, wie die Stadt Hilden sie versteht, zielt darauf ab, dauerhafte Strukturen aufzubauen. Aufgrund von Momentaufnahmen kann kein differenziertes Bild der Integration von Zuwandererfamilien und von der Qualität der kommunalen Integrationsarbeit gezeichnet werden.

Erfolgreiche Integrationsarbeit dokumentiert sich in Veränderungsprozessen. Um derartige Prozesse zu erkennen, zu bewerten und beeinflussen zu können, ist es notwendig, geeignete Indikatoren zu definieren.

Im Rahmen der Aktivitäten des zweiten Schwerpunkts des KOMM-IN NRW Projekts wurde die Grundlage dazu geschaffen, dass die Effektivität der Integrationsarbeit zukünftig gemessen werden kann.

Diese Dokumentation gibt Ihnen einen detaillierten Überblick darüber, wie in Zusammenarbeit mit der Solinger Beratungsfirma „Institut für soziale Innovation“ der Hildener Weg der Integrationsförderung in 2007/08 fortgesetzt wurde.



Günter Scheib
Günter Scheib
Bürgermeister



Reinhard Gätzke
Reinhard Gätzke
Beigeordneter

Ziel 1

Förderung der Bildung und Erziehung

Koordinatorenstelle für den Bereich Sprachförderung

Im Juli 2007 wurde im Rahmen des KOMM-IN Projektes eine Koordinatorenstelle in Hilden eingerichtet.

Der Grund, eine solche Stelle einzurichten, lag darin, dass viele Hildener Institutionen, insbesondere die Kindertageseinrichtungen, mit unterschiedlichen Konzepten der Sprachförderung arbeiteten.

Unterschiedliche Konzepte führten zu Unsicherheiten unter den pädagogischen Fachkräften.

„Ist mein Sprachförderkonzept sinnvoll? Wie arbeiten andere Einrichtungen?“

Diese Fragen hörte die Koordinatorin Nicole Ungermann häufig von den pädagogischen Fachkräften aus der Kindergartenpraxis.

Es bestand der Wunsch nach Austausch und Vernetzung mit anderen Institutionen.

Durch das Einrichten der Koordinatorenstelle konnte diese Vernetzung unter den Hildener Institutionen gewährleistet werden.

Nicht nur die Kindertageseinrichtungen profitierten von dieser Stelle, sondern auch andere Institutionen, die sich mit dem Thema Sprachförderung auseinandersetzten.

Im organisierten Fachaustausch konnten z.B. Konzepte und Material der Sprachförderung besser aufeinander abgestimmt werden.

Gründung einer AG Bildung und Erziehung

Zu Beginn des KOMM-IN Projekts wurde eine AG Bildung und Erziehung eingerichtet.

Die Arbeitsgruppe bestand aus Vertreter/-innen der Kindertageseinrichtungen, der Grundschulen, von Vereinen, der Volkshochschule, dem Gesundheitsamt und der Verwaltung.

Durch die Bildung der Arbeitsgruppe konnte eine gute Vernetzung zwischen den unterschiedlichen Akteuren in Hilden geschaffen werden.

Das interdisziplinäre Team setzte sich mit den wichtigen The-

men der Bildung und Erziehung, z.B. der Sprachförderung, auseinander.

So konnten sich die beteiligten Akteure über bestehende Angebote informieren und Aktivitäten in Hilden besser aufeinander abstimmen.

Während des KOMM-IN Projekts tagten die Mitglieder der Arbeitsgruppe insgesamt fünf mal.

1. Hildener Bildungskonferenz

Am Montag, den 27. August 2007, konnte die 1. Hildener Bildungskonferenz mit dem Schwerpunkt „Sprachförderung“ im großen Sitzungssaal der Stadtwerke von Frau Jutta Panke, Leiterin des Amtes für Jugend, Schule und Sport, eröffnet werden. Alle Vertreter/-innen aus Verwaltung, des Integrationsbeirates, der Kindertagesstätten und Grundschulen und der Migrantenvereine waren zu dieser Veranstaltung eingeladen.



Es nahmen ca. 160 interessierte Teilnehmer/-innen aktiv an der Konferenz teil. Zu Beginn der Veranstaltung wurden erste Ergebnisse aus der Aktivierungskonferenz 2007 vorgestellt, zu denen u.a. der „Wir sind Hilden“-Button zählt.

Am Anfang des Vortrages wurden zwei wichtigen Themen angesprochen, die einen großen Stellenwert in der Sprachentwicklung eines jeden Kindes einnehmen: Zum einen die Rolle der Eltern beim Spracherwerb der Kinder und zum anderen die Förderung der Zweisprachigkeit.

Herr Erhard Steinbrink, zuständig für die Schulaufsicht für Grundschulen im Kreis Mettmann, konnte vorläufige Ergebnisse der Sprachstandserhebung vorstellen. Demnach sind 14 Prozent der 4500 getesteten Vierjährigen im Kreisgebiet besonders förderungsbedürftig. In Hilden beträgt der Anteil 13,4 Prozent. In Zukunft werden die Kindertagesstätten 340 Euro pro förderbedürftigem Kind erhalten, die für die erhöhten Personalkosten eingesetzt werden können.

Im Anschluss an den informellen Teil hatten alle Teilnehmer/-innen die Möglichkeit, gemeinsam über die bereits bestehenden Sprach- Förderangebote in Hilden zu diskutieren und neue Ideen zu entwickeln.

Die gewonnenen aufschlussreichen Ergebnisse der Gruppenarbeiten sollten in den kommenden Wochen und Monaten unsere Arbeitsgrundlage sein.

Mit der Bildungskonferenz konnte ein weiterer Meilenstein in Hilden gelegt werden. „Ohne Sprache läuft nichts!“ Das ist das Fazit der 1. Hildener Bildungskonferenz.

Infobörse Sprachfördermedien



Ein Ergebnis der 1. Hildener Bildungskonferenz und der Praxisbesuche in den Hildener Kindertageseinrichtungen haben u.a. verdeutlicht, dass ein Erfahrungsaustausch zur Sprachförderung für die pädagogischen Fachkräfte unerlässlich und dringend erwünscht ist.

In Kooperation mit der Stadtbücherei Hilden und der Koordinatorin für Sprachförderung wurde am Montag den 19. November 2007 genau diese Thematik aufgegriffen.

Die Veranstaltung richtete sich an alle Hildener Erzieher/-innen und Sprachförderer/-innen der Kindertageseinrichtungen und Offenen Ganztagsgrundschulen, die Interesse hatten, sich aktiv mit bekanntem und neuem Sprachfördermaterial auseinanderzusetzen.

Die Erzieher/-innen wurden zunächst mit einem Imbiss und Getränken im Eingangsbereich der Stadtbücherei empfangen. Anschließend wurden die 70 interessierten Gäste von Frau Jutta Panke, der Leiterin des Amtes für Jugend, Schule und Sport, und Frau Gabrielle Belloff, der Leiterin der Stadtbücherei Hilden, herzlich begrüßt.

Nach einem kleinen Informationsteil hatten die pädagogischen Fachkräfte die Gelegenheit, in Eigeninitiative Spiele, Bilderbücher, Fachliteratur etc. auszuprobieren und sich über die bewährten Methoden und Materialien der Sprachförderpraxis auszutauschen.

Dazu wurden die pädagogischen Fachkräfte dazu aufgefordert, bewährtes Material aus den Kindertageseinrichtungen mitzubringen und für diesen Nachmittag zum Ausprobieren zur Verfügung zu stellen.

Auch die Stadtbücherei stellte zusätzlich ihre neu angeschafften Medien vor, die sie im Rahmen ihres diesjährigen Projektes „Frühkindliche Leseförderung“ angeschafft hatte.

Alle mitgebrachten Materialien konnten von allen Teilnehmern bewertet werden, so dass am Ende der Veranstaltung klare Sieger feststanden.

Die meiste Punktzahl erhielt das Spiel „Jambo Kenya“, ein handgearbeitetes Holzspiel aus Afrika (www.akzente-verlag.de).

Die bewährtesten Spiele wurden bereits von der Hildener Stadtbücherei für alle Kindertageseinrichtungen zur Verfügung gestellt.

Die Infobörse Sprachfördermedien stellte ein wirklich gelungenes Kooperationsangebot dar, das auf positive Resonanz der pädagogischen Fachkräfte gestoßen ist. Eine Fortsetzung der Infobörse zum Thema Sprachfördermedien ist geplant.

Internationaler Frauen-Workshop

Am Samstag, den 24. November 2007, fanden ausschließlich Frauen den Weg in das Familienzentrum Kunterbunt auf der Lortzingstraße im Hildener Norden, denn hier fand ein internationaler Frauen-Workshop statt.

Eingeladen waren Frauen, die bereits in der Stadt Hilden aktiv sind, und die durch ihre Angebote einen wichtigen Beitrag zur Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte leisten.

12 interessierte Frauen mit unterschiedlicher ethnischer Herkunft kamen an diesem Vormittag zusammen.

Nach einer Kennenlernrunde konnten sich die Teilnehmerinnen in gemütlicher Atmosphäre über die Angebote informieren, die von ihnen, den so genannten Schlüsselpersonen, durchgeführt werden.

Dabei nahmen alle Frauen eine aktive Rolle ein und berichteten über Ihre Erfahrungen, die sie bei der Umsetzung ihrer Angebote gesammelt haben.

Sprachförderprogramm „Rucksack“

„Rucksack“ ist die Bezeichnung für ein Sprachförderprogramm, das von der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte (RAA) entwickelt wurde. Das Besondere an diesem Sprachförderprogramm ist, dass die Mütter und die pädagogischen Fachkräfte als Partner der Sprachförderung angesehen werden. Die Mütter nehmen die Rolle der Expertinnen der Erstsprache ein. Einmal die Woche treffen sich die Mütter für zwei Stunden und bearbeiten Themen aus dem Alltag der Kinder, z.B. „Mein Haus“. Die Mütter besprechen Gegenstände aus einem Haus z.B. Stuhl, Tisch etc. und übersetzen diese gemeinsam in ihre Muttersprache. Zu Hause werden die übersetzten Begriffe in spielerischer Art und Weise mit den Kindern geübt. Im Kindergarten hingegen werden die gelernten Begriffe in die deutsche Sprache übersetzt und spielerisch wiederholt. Das Konzept der RAA fördert die bilinguale Erziehung der Kinder und hebt die wichtige Ressource der Zweitsprache hervor. In Kooperation mit dem DRK- Familienbildungswerk konnte die Stadt Hilden zwei Rucksack-Gruppen im Elementarbereich etablieren. Eine türkische Rucksack-Gruppe wird in der evangelischen Kindertageseinrichtung Friedenskirche durchgeführt und eine berberischsprachige Rucksack-Gruppe im Familienzentrum Kunterbunt. Besonders hierbei ist, dass in ganz Nordrhein- Westfalen nur ganz wenige berberischsprachige Rucksack-Gruppen durchgeführt werden.

EFFEKT—Training

Das EFFEKT-Training ist ein Programm zur Entwicklungsförderung in Familien.

EFFEKT besteht aus einem Eltern- und einem spielerischen Kinderkurs, die sowohl einzeln als auch in Kombination angewendet werden können. Mit diesen Kursen können die soziale Entwicklung der Kinder unterstützt und die Erziehungskompetenz der Eltern gefördert werden.

Das EFFEKT-Elterntraining ist mit zusätzlichen finanziellen Mitteln des DRK Familienbildungswerks im August und September 2007 mit allen Teilnehmerinnen aus den Rucksack-Gruppen an 5 Kursnachmittagen durchgeführt worden.

Sowohl die Teilnehmerinnen als auch die Rucksack-Begleiterinnen haben eine durchweg positive Rückmeldung gegeben und das Training als wertvolle Unterstützung erfahren.

Elternverband für Chancengleichheit

Der Elternverband für Chancengleichheit ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein in Velbert und bietet im Hildener Familienzentrum Kunterbunt eine Sprachfördergruppe für Kinder unter 3 Jahren an.

Kleinkinder ab 1 ½ Jahren haben die Möglichkeit, unter pädagogischer Anleitung gemeinsam mit den Eltern in spielerischer Art und Weise die deutsche Sprache zu erlernen.

Das Besondere an diesem Sprachförderkonzept ist, dass auch hier die Eltern eine aktive Rolle einnehmen. Die Eltern erhalten Anregungen für die Sprachförderung zu Hause.

Der Verband verfolgt das Ziel, Kinder vor dem Eintritt in den Kindergarten mit der deutschen Sprache vertraut zu machen. Dies gilt vor allem für Kinder aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte. Dadurch erhalten die Kinder im Kindergarten und in der Schule die gleichen Chancen auf Ausbildung und Förderung.

Zur Zeit nehmen ca. 10 Kinder mit ihren Eltern an der Sprachfördergruppe erfolgreich teil.

Zwei Sprachkurse für Mütter mit Zuwanderungsgeschichte

Auf Anregung der Teilnehmerinnen der Rucksack-Gruppe, sind im Familienzentrum Kunterbunt zwei Deutschkurse für Mütter mit Zuwanderungsgeschichte etabliert worden. Diese finden montags und donnerstags statt. Während des Kurses werden die Kinder der Teilnehmerinnen in der Kindertageseinrichtung betreut. Ein Sprachkurs wird von einer engagierten Mutter mit sehr guten Deutschkenntnissen durchgeführt. Der andere Sprachkurs wird von einer Dozentin der VHS Hilden-Haan angeboten.



Sprachfördermaßnahmen

Im Kalenderjahr 2006/2007 wurden in insgesamt 21 Hildener Kindertageseinrichtungen 34 Sprachfördermaßnahmen durchgeführt (NRW- Landesförderung 2045 Euro pro Jahr). Insgesamt 40 Sprachfördermaßnahmen werden in 22 Hildener Kindertageseinrichtungen im Kalenderjahr 2007/2008 durchgeführt (NRW- Landesförderung 2045 Euro pro Jahr). Zusätzlich kommen noch 40 Kinder nach der Sprachstandserhebung Delfin 4 mit 340 Euro Förderung pro Kind hinzu. Die Anzahl dieser Kinder wird sich in den kommenden Monaten voraussichtlich noch erhöhen.

Bildungsnachmittage für marokkanische Eltern

Das Amt für Jugend, Schule und Sport organisierte im Kalenderjahr 2007 drei Bildungsveranstaltungen für marokkanische Eltern. Die Veranstaltungen sind jeweils geschlechtergetrennt und mit Kinderbetreuung durchgeführt worden.

Der Austausch zwischen marokkanischen Eltern und Fachkräften des Amtes für Jugend, Schule und Sport war ein wichtiger Kontakt, um gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Bei den interkulturellen Begegnungen wurden unterschiedliche Themen behandelt. Die erste Sitzung handelte von der Bedeutung des Kindergartenbesuches für das Kind. Dabei wurde den Eltern verdeutlicht, wie wichtig der frühe Kindergartenbesuch für die gesunde Entwicklung eines Kindes ist, z.B. für das Erlernen der deutschen Sprache. Auch wurde deutlich, dass der rechtzeitige Kindergartenbesuch eine gute Vorbereitung für die Grundschule darstellt.

Die zweite Sitzung behandelte das Thema Berufe, Ausbildung und Freizeitgestaltung in Hilden. Nicht nur Erwachsene besuchten die Veranstaltung, sondern auch viele betroffene

Jugendliche, die sich von Fachleuten beraten lassen wollten. Der Umgang mit dem Internet wurde in einer dritten Sitzung behandelt. Auch hierzu wurden Fachleute eingeladen, die auf der Veranstaltung referierten und die Eltern berieten. Alle Veranstaltungen sind auf sehr große Resonanz gestoßen, so dass im Kalenderjahr 2008 weitere Veranstaltungen für marokkanische Eltern geplant sind. Auch für die türkischen Eltern ist bereits eine Veranstaltung zum Thema Bildung im Kindergarten organisiert und durchgeführt worden.

Elternprojekt „Spiel, Spaß und Lernen- international“

Seit Oktober 2007 gibt es im Familienzentrum Kunterbunt im Hildener Norden ein neues interkulturelles Angebot für Eltern, an dem zur Zeit Mütter teilnehmen.

Zu der Elternreihe "Spiel, Spaß und Lernen – international" sind alle Familien recht herzlich eingeladen.

Mit diesem Projekt sollen besonders auch Familien mit Zuwanderungsgeschichte angesprochen werden, um dann im Austausch mit anderen Eltern herauszufinden, wie und was in anderen Kulturen gespielt wird.

Gemeinsam wird aktiv gespielt und auch über die Chancen, durch Spielen zu lernen, gesprochen. Erinnerungen an die eigene Kindheit bieten dafür vielseitige Anregungen.

Die Leiterin dieses Elternprojekts ist Frau Jutta Eichhorn, die bereits viele Erfahrungen in der interkulturellen Begegnung gesammelt hat.

Die Treffen finden jeden dritten Montag im Monat von 15.00 – 17.30 Uhr im Familienzentrum Kunterbunt statt.

Die Teilnahme ist kostenfrei und auch für die Kinderbetreuung ist gesorgt.

Sportangebote für muslimische Frauen

Auf Anregung der Rucksack-Gruppen Teilnehmerinnen ist ein Gymnastikkurs für muslimische Frauen entstanden, der im Familienzentrum Kunterbunt angesiedelt ist. Das DRK Familienbildungswerk hat Projektmittel für eine Anschubfinanzierung ermöglicht, so dass die Finanzierung von Mai bis Dezember 2007 gesichert war. An den Kursen haben wöchentlich 25 Frauen teilgenommen.

Türkische Volkstänze für Kinder und Jugendliche

Die „Türkische-Volkstänze-Gruppe“ ist im Jahr 2007 von Frau Ayranci, einer engagierten Kontaktperson in Hilden, gegründet worden.

Im Jahr 2008 hat Frau Sezek die Organisation der Tanzgruppe übernommen, die auch aktiv als Schlüsselperson in Hilden tätig ist.

Zur Zeit nehmen 20 Jungen und Mädchen im Alter von 6 bis 17 Jahren an dem Projekt teil.

Arbeitskreis Integration und interkulturelle Beratung

Dieses Projekt geht auf eine Idee der Aktivierungskonferenz im Januar 2007 zurück

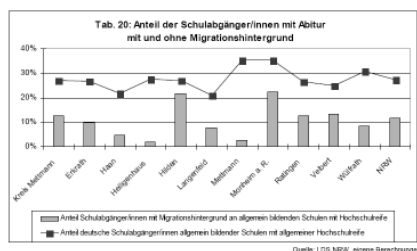
Herr Mohammed Assila, Lehrer und interkultureller Berater im Amt für Jugend, Schule und Sport, berichtete über das Projekt im Rahmen der 2. Integrationskonferenz. Sein Bericht ist im Abschnitt „2. Hildener Integrationskonferenz / Vorstellung von Projekten...“ dieser Dokumentation nachzulesen.



Mohammed Assila, Lehrer muttersprachlichen Arabisch-Unterrichts und interkultureller Berater im Amt für Jugend, Schule und Sport

Ziel 2

Weiterentwicklung des Steuerungs- und Controllingsystems



Die Weiterentwicklung des Steuerungs- und Controllingsystems ist ein weiteres wichtiges Ziel zur ganzheitlichen Förderung der Integrationsarbeit in Hilden unter besonderer Berücksichtigung und Verstärkung der Einbeziehung von Schlüsselpersonen mit Zuwanderungsgeschichte.

Die aus dem KOMM-IN Projekt 2006 hervorgegangene Lenkungs- und Steuerungsgruppe bestehend aus Fachdezernent, Leitungen der Ämter Soziales und Integration sowie Jugend, Schule und Sport, Fachabteilungsleiter, Mitarbeiter Integrationsbüro und Vorsitzende des Integrationsbeirates der Stadt Hilden, begleitet auch dieses Projekt und sorgt dafür, dass der Gesamtprozesse sich an den vorgegebenen Zielen ausrichtet und dass alle Ziele rechtzeitig zum Projektende erreicht werden.

Insgesamt haben sechs Sitzungen stattgefunden.

Zur Erarbeitung eines Monitoringsystems wurden für die sich aus den Handlungsfeldern des Integrationskonzeptes der Stadt Hilden und den Ergebnissen des KOMM-IN Projektes 2006 unter Inanspruchnahme externer Hilfe zunächst für drei Bereiche „Leitziel gestützte Indikatoren“ formuliert.

Es wurden Leitziele, Teilziele und Maßnahmen formuliert, die entsprechenden Daten und Grundzahlen erhoben, Indikatoren der Zielerreichung und der Grad der Zielerreichung benannt und daraus mögliche Konsequenzen abgeleitet.

Dies geschah zunächst in drei Handlungsfeldern:

- * Sprachförderung im Elementarbereich – Eltemarbeit
- * Sprachförderung im Elementarbereich – Interkulturelle Kompetenz von Mitarbeiterinnen
- * Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Hier gilt es, jährlich die Entwicklung und die Zielerreichung zu betrachten und auszuwerten.

Im Übrigen wird das entstandene Monitoringsystem sukzessive auf alle Handlungsfelder, zunächst aber auf die Bereiche „Sport“ und „Senioren“ ausgeweitet.

Parallel hat die Stadt Hilden neben den kreisangehörigen Städten Haan und Velbert an der beim Kreis Mettmann eingerichteten „Arbeitsgruppe Monitoring“ teilgenommen.

Es haben insgesamt 7 Sitzungen stattgefunden.

Die Arbeitsgruppe hatte den Auftrag und das Ziel, für den Kreis und die kreisangehörigen Städte die Grundlage für ein kreiseinheitliches Kennzahlensystem und Berichtswesen zu schaffen. Dies sollte auf der Grundlage eines Kennzahlensystems der Bertelsmann-Stiftung erfolgen.

In gemeinschaftlichem Diskurs erfolgte eine Auswahl und Festlegung der für den Kreis Mettmann und die kreisangehörigen Städte zur Steuerung der Integrationsarbeit notwendigen Kennzahlen und die Formulierung entsprechender Fragestellungen zur Gewinnung der dazu notwendigen Basiszahlen.

Das Ergebnis nach den 7 Sitzungen ist eine Datensammlung nach dem Stand vom 31.12.2006, die dem Kreis Mettmann, insbesondere aber auch den kreisangehörigen Städten als Grundlage für eine Steuerung und eine ganzheitliche Förderung der Integrationsarbeit dienen wird.

Ein Teil der Daten konnte bereits für das eingangs erwähnte Monitoringsystem der Stadt Hilden verwendet werden.

Voraussetzung für eine Nachhaltigkeit der strategischen Steuerung auf der Grundlage des Monitoringsystems ist eine kontinuierliche Fortschreibung der Daten.

Hier sind in gleichem Maße der Kreis Mettmann und die kreisangehörigen Städte gefordert.

Integrationskonferenz, 09.02.2008

Begrüßung durch Bürgermeister Günter Scheib



„Guten Morgen meine sehr geehrten Damen und Herren, ich begrüße Sie zu unserer zweiten Integrationskonferenz. Ich bitte um Verständnis, wenn ich Sie nicht alle einzeln begrüße. Ich begrüße Sie als das Integrationsnetzwerk Hilden und Umgebung im Kreis Mettmann. Wenn ich Sie nicht alle einzeln begrüße – so dies auch mit dem Gedanken der Gleichheit aller Anwesenden und der Integration auch unter Ihnen.

Meine Damen und Herren am gestrigen Tage habe ich auf Einladung der türkischen Gemeinde in Hilden am Freitagsgebet in der Moschee teilgenommen. Dieses Freitagsgebet stand unter der Überschrift „Gedenken an die Opfer der Brandkatastrophe von Ludwigshafen“, und die Menschen dort in der Moschee haben auf sehr eindrucksvolle Weise ihr Mitgefühl und ihre Trauer ausgedrückt, zugleich aber auch darauf hingewiesen, dass sie an einer sachlichen Aufklärung dieser Angelegenheit interessiert sind.

Ich bitte Sie, sich für eine Gedenkminute von ihren Plätzen zu erheben.

Ich danke Ihnen.

Meine Damen und Herren, das heutige Thema „Was können Eltern für die Bildung ihrer Kinder tun?“ ist ja eigentlich kein Thema, welches ausschließlich unter der Überschrift „Integration“ abzuhandeln ist. So Sie Eltern sind, werden Sie sich die Themenfrage ab und an auch schon einmal gestellt haben. Zugleich wissen wir, dass Bildung ein Schlüssel zur Teilhabe an Chancen ist, und wir wissen auch, dass diese Chancen nicht gleichmäßig verteilt sind.

Ich habe in der Zeit, als ich selbst noch vor Schülerinnen und Schülern stand, sehr provokativ im Leistungskurs Erziehungswissenschaft - in der Terminologie von damals – gesagt: „Ausländerkinder sind dümmer als deutsche.“ Die drei betroffenen Schülerinnen oder Schüler, die es bis dahin geschafft hatten, gingen natürlich in die Luft – das wollte ich ja auch. Und ich sagte weiter: „Schaut doch einmal, warum sind Ausländerkinder nicht entsprechend ihres Bevölkerungsanteils in unserer Schule vertreten? Warum sind hier nur drei, obwohl der Prozentsatz von Menschen eurer Nationalität in der Gesamtbevölkerung der Stadt Haan doch sehr viel höher ist. Da muss doch etwas passiert sein, dass nicht so viele

hier sind, wie hier sein könnten, wenn wir davon ausgehen - und davon ist auszugehen - dass Intelligenz gleichmäßig verteilt ist, im Rahmen der Gauß'schen Normalverteilung.“ Dies war der provokative Einstieg in eine Debatte über Selektionsmechanismen des Schulsystems aber auch in eine Debatte über Bildungsbewusstsein. Warum z.B. sind Eltern manchmal nicht bereit zum Konsumverzicht, um so die Bildung ihrer Kinder zu finanzieren, denn Bildung kostet Geld. Es gab eine Reihe von Antworten auf meine Frage, die, da ich nicht im Verdacht von Ausländerfeindlichkeit stand, tatsächlich zu sachlicher Diskussion und Erkenntniszuwächsen führten.

Und Erkenntniszuwächse verspreche ich mir auch heute von dieser zweiten Integrationskonferenz, wenngleich ich der Meinung bin, dass die Titelfrage „Was können Eltern für die Bildung ihrer Kinder tun?“ von uns relativ schnell beantwortet werden kann, soweit es die Ziele angeht. Zu erfahren, wie man sie erreicht, darin wird die Schwierigkeit liegen. Und ich denke, wir werden auch unsere Fragestellung erweitern müssen, um die Frage „Wie bringen wir bildungsfeme Eltern dazu, Bildung als wichtiges Element der Integration zu erkennen, anzuerkennen und sich dafür einzusetzen, ihren Kindern Bildung zu ermöglichen?“ – aber dies ist Sache der Fachgruppen, denen möchte ich hier nicht vorgreifen.

Ich hoffe, dass Sie auch bei dieser zweiten Konferenz zu guten Ergebnissen kommen, die Ergebnisse der ersten Konferenz sind gleich noch einmal Gegenstand eines Berichts, und dass wir daraus gemeinsam für unsere weitere Arbeit in der Integration daraus „Honig saugen“ können, um genau das zu erreichen, was wir als Frage formuliert haben „Was können Eltern für die Bildung ihrer Kinder tun?“ Es wird zu fragen sein: „Wie können wir Eltern dabei helfen, etwas für die Bildung ihrer Kinder zu tun? können, Wie können wir die Einsicht fördern, dass Bildung, ich wiederhole es noch einmal, der Schlüssel zur Integration ist und dass letztendlich in einem Land wie Deutschland, das relativ rohstoffarm ist, der einzig nachwachsende Rohstoff die intellektuellen Möglichkeiten unserer Kinder sind. Diesen Rohstoff sollten wir uns zunutze machen. Dies gelingt durch Bildungsförderung, dies gelingt durch Integration, und ich hoffe, dass wir auf diesem Weg einen guten Schritt weiterkommen, wenn heute Nachmittag die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen vorgestellt werden.

Ich wünsche Ihnen allen viel Erfolg und einen interessanten Tag. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.“

Einführung zum Tag Reinhard Gatzke, Beigeordneter



„Guten Morgen meine sehr verehrten Damen und Herren, wir beide begrüßen sie recht herzlich zur zweiten Hildener Integrationskonferenz.

Wir beide sind sehr froh und sehr beeindruckt, dass so viele gekommen sind. Das spricht auch für den besonderen Erfolg unserer Integrationsförderung in Hilden. Es ist ja gerade ein Jahr her, dass wir beide Sie hier auch begrüßt haben. Wenn ich sage wir beide, dann sind das Anabela Barata und meine Person. Frau Barata ist die langjährige, zielstrebige Vorsitzende des Integrationsbeirates der Stadt Hilden und ich der zuständige Beigeordnete. Vor einem Jahr haben wir uns hier zur ersten Hildener Integrationskonferenz getroffen, viele von Ihnen haben das Bündnis für Integration unterschrieben und wir werden heute noch sehen, was davon ausgegangen ist, was passiert ist. Es ist nicht einmal drei Jahre her, dass der Rat der Stadt Hilden ein Integrationskonzept, ein Strategiepapier Integration einstimmig beschlossen und aufgelegt hat. Wir haben es „Integration ist machbar“ benannt, und wir haben, als wir es damals entwickelt und konzipiert haben, nicht geahnt, dass ein solcher Impuls davon ausgeht, dass ein Dialogprozess in dieser Tiefe und Breite entsteht, der uns in dieser Stadt wirklich weiter gebracht hat. In dem ersten Vortragsteil wird Franz Weinelt, der Leiter des Amtes für Soziales und Integration, darüber berichten. Amt für Soziales und Integration – auch das ist ein kleiner Baustein, den wir seinerzeit eingefügt haben, in die Amtsbezeichnung auch Integration einzufügen, um deutlich zu machen, wie wichtig diese Sache uns hier in Hilden ist und um deren Stellenwert zu betonen. Zu diesem Amt für Soziales und Integration gehört auch das Integrationsbüro unter der Abteilungsleitung von Herrn Twistel mit Frau Neisser, Frau Keko, Frau Michel und Frau Mikutik und Tobias Wobisch, der die heutige Veranstaltung moderiert, vielen Dank.

Herr Weinelt wird versuchen, in seinem Bericht der Integrati-

on ein Gesicht, oder besser: Gesichter zu geben, wird Sie also mit denjenigen bekannt machen, die Ideen entwickelt haben, die nicht nur Ideen hatten, sondern sie auch umgesetzt haben, und ich denke das wird ein ganz interessanter Beitrag sein.

Danach heißt es „Integration ist messbar“. Dahinter stehen ein Fragezeichen und ein Ausrufungszeichen.

Vor kurzem hat Minister Laschet verkündet, dass er in diesem Land einheitliche Kriterien entwickeln möchte, um die Integrationsfortschritte, die Integrationserfolge auch deutlich zu machen, messbar zu machen. Ich halte das für eine ganz wichtige und richtige Sache. Wir in Hilden können das schon, wir können das deshalb, weil vor kurzem der Kreis Mettmann im Rahmen eines KOMM-IN Projekts eine umfangreiche Datensammlung erarbeitet hat, die uns tatsächlich auch hilft und verdeutlicht, welche Fortschritte wir in Hilden machen. Und ich kann nur an diejenigen appellieren, die in und für die Kreisverwaltung Verantwortung tragen, Herr Pätzold ist ja hier, Frau Greve-Tegeler ist hier, dass diese Datensammlung, dieses Indikatorenset auch fortgeschrieben wird – regelmäßig fortgeschrieben wird, nicht nur, um zu sagen, dass wir in Hilden besonders gut sind, das zeigt diese Datensammlung im jetzigen, aktuellen Vergleich. Nein wir wollen das auch nutzen, um weitere Ziele zu formulieren und dann auch Wirkungen zu überprüfen. Das ist auch ein ganz wichtiger und spannender Prozess. Im zweiten Vortragsteil kommt das zum Tragen, was Herr Bürgermeister Scheib eben angesprochen hat: Integration durch Bildung. In diesen Teil wird jetzt Frau Barata einführen. Wir alle, meine Damen und Herren, sollten daran mitarbeiten, dass diese Stadt, die Stadt Hilden zur Stadt der neuen Integrationschancen wird. Ich glaube wir sind da auf einem hervorragenden Wege, helfen Sie mit, dass das auch weiter so passiert. Und nun weiter mit Frau Barata.“

Einführung zum Tag Anabela Barata, Vorsitzende des Integrationsbeirates der Stadt Hilden



„Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,
ich freue mich sehr, sie im Namen des Integrationsbeirates
auf dieser Konferenz willkommen zu heißen.

Sie ist ein weiterer Meilenstein bei unseren Bemühungen für
ein gleichberechtigtes Zusammenleben in unserer Stadt.

Bildung ist der Schlüssel zur Chancengleichheit.

Wir wollen, dass jedes Kind seinen Fähigkeiten und Neigungen
entsprechend gefördert wird und die Zukunftschancen
bekommt, die ihm zustehen. Denn: Kinder sind unsere Zu-
kunft. Das ist eine Aufgabe unseres Bildungssystems, aber
auch eine Aufgabe des Elternhauses.

Es gibt inzwischen viele Studien – z.B. die Pisa-Studie, die
dem deutschen Schulsystem nicht die besten Noten gibt, ins-
besondere was die Chancen von Kindern mit Migrationshin-
tergrund betrifft.

Die frühe Trennung in verschiedene Schultypen wird dem
Bedarf der Kinder nicht gerecht und verbaut vielen Kindern
die ihnen zustehenden Bildungschancen.

Ein weiteres Thema, das unser Schulsystem ungenügend
aufgreift, aber für viele Migranteneltern eine hohe Bedeutung
hat, ist das der Mehrsprachigkeit. Es ist unbestritten, dass
Mehrsprachigkeit eine wichtige Ressource ist, die man för-
dern muss. Vielen Eltern ist dies wichtig, aber sie wissen oft
nicht, wie dies sichergestellt werden kann. Sie wollen – zu
Recht –, dass ihre Kinder die Verbundenheit zu ihrer Her-
kunft nicht verlieren, aber gleichzeitig, dass sie die deutsche
Sprache erlernen. Mehrsprachigkeit wird im europäischen
Kontext zunehmend zum Regelfall. Dieser Tatsache muss
auch das deutsche Schulsystem Rechnung tragen. Denn
Mehrsprachigkeit dient zum einem dem persönlichen Weiter-
kommen für einzelne Kinder, ist aber auch für die gesamte
Gesellschaft eine wichtige Ressource.

Noch ist das deutsche Schulsystem nicht so weit – wie die
Pisa-Studien gezeigt haben: Schule fördert Migrantenkinder
nicht adäquat – insbesondere ihre Zweisprachigkeit.

Andere Studien belegen, dass das Engagement der Eltern
ein wichtiger Faktor für den Bildungserfolg der Kinder ist.
Dies ist völlig unabhängig davon, ob es sich um Familien mit
Migrationshintergrund oder um deutsche Elternhäuser
handelt.

Die Eigenverantwortung der Eltern spielt also eine entscheidende Rolle bei der Erziehung der Kinder. Schule allein kann diese Aufgabe nicht lösen. Ohne die Unterstützung der Eltern ist der Erfolg nur schwer zu erreichen.

Dabei wissen wir sehr wohl, dass Eltern die beste Erziehung und Bildung ihrer Kinder wollen – das ist eine wichtige Tatsache, die hier besonders betont werden muss.

Doch oft sind Sprachbarrieren und die Unübersichtlichkeit des hiesigen Schulsystems Hemmnisse auf dem Weg zu einer erfolgreichen Bildung. Deswegen wollen wir den Eltern helfen, damit ihre Erwartungen erfüllt werden.

Diese Aufgabe wollen wir mit dieser Konferenz unterstützen und fördern.

Es heißt in Anlehnung an ein afrikanisches Sprichwort:

Für die Erziehung eines Kindes braucht es ein ganzes Dorf.

Das soll heißen, dass nicht allein die Eltern, nicht allein die Erzieherinnen in den Kindergärten und nicht allein die Lehrerinnen und Lehrer in den Schulen für die Bildung verantwortlich sind, sondern, dass dies eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Wir müssen dies alle zusammen schaffen!

Um die notwendige Zusammenarbeit gestalten zu können, muss geklärt werden: Was kann die Schule leisten? Welche Aufgaben haben die Eltern? Und: Wo kann die Kommune unterstützen? Unser Ziel ist die beste Bildung für unsere Kinder. Wir wollen erreichen, dass alle Hand in Hand arbeiten: Die Kindergärten, die Schulen, die Stadt und natürlich die Eltern. Und - wir fangen nicht bei Null an.

Es ist im vergangenen Jahr schon eine Menge geschafft worden. Frau Ungemann vom Amt für Jugend, Schule und Sport wird im Anschluss aufzeigen, was schon alles erreicht wurde. Allen, die dabei mitgewirkt haben, möchte ich ausdrücklich für diese wichtige Arbeit danken.

Doch wir wollen beim Erreichten nicht stehen bleiben.

In dieser Konferenz geht es darum, sie, die Eltern, zu unterstützen und zu motivieren. Kurzum: Wir wollen die Eltern stark machen, damit ihre Kinder stark werden.

Ich freue mich über Ihr Interesse an dieser Aufgabe und sehe den Ergebnissen der heutigen Konferenz mit Spannung entgegen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.“

Ergebnisse der Integrationskonferenz 2007 Franz Weinelt, Leiter des Amtes für Soziales und Integration



„Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren, ich freue mich, Sie heute hier in einer Vielzahl begrüßen zu dürfen. Eine Vielzahl, wie bereits vor 1 Jahr an gleicher Stelle, bei unserer 1. Integrationskonferenz.

Wir nannten sie damals „Aktivierungskonferenz“.

Die große Zahl zeigt uns auf, dass unser Weg der Integration im Sinn des Hildener Integrationskonzeptes aus dem Jahr 2005 der richtige Weg ist.

Der Sozialdezernent der Stadt Hilden, Herr Reinhard Gatzke, hat zum Abschluss der letztjährigen Konferenz gesagt, ich zitiere:

„.....Wir haben am Anfang vom „Hildener Weg der Integration“ gesprochen. Ich habe heute das Gefühl gewonnen, dass viele Menschen in Hilden diesen Weg mitgehen. Darüber freue ich mich und möchte am Schluss sagen: Bleiben Sie am Ball und gehen Sie weiter mit!“

Und: Sie sind mitgegangen!

Bei dieser 1. Integrationskonferenz 2007 wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in 7 Arbeitsgruppen (Workshops) mehr als 20 Ideen – Projekte entwickelt. Die 7 Arbeitsgruppen, aufgeteilt in 5 Stadtteilteams und 3 Fachteams, nämlich Bildung, Senioren und Sport, waren zuversichtlich, die Projekte im Laufe des Jahres auch umzusetzen.

Heute ist festzustellen:

Es hatsich viel getan! Es gab viele Impulse!

Aber: Nicht alle Ideen konnten realisiert werden.

Warum nicht?

Hauptziel der Konferenz war es, in einen Dialog mit Migrantinnen und Migranten zu kommen. Wir wollten nicht über sie, sondern mit ihnen sprechen. Dies ist gelungen!

Es kamen mehr als 140 Menschen. Davon mehr als die Hälfte Migranten. Davon ein großer Teil, die bislang nicht in Vereinen, Organisationen engagiert waren.

Also: Das gesteckte Ziel wurde übertroffen.

Eine Vielzahl von Ideen betraf, abstrakt gesagt, den Bereich „Kommunikation“.

Bei den Projekten der Gruppe Bildung hatten sich zahlreiche Personen gefunden, was auch dem Stellenwert entsprach. Ab einem bestimmten Punkt aber sind alle Vorgaben und Ideen miteinander nicht vereinbar. Es war also keine realistische Perspektive, dass alle Ideen verwirklicht werden konnten.

Positiv betrachtet aber: Trotz allem wurde einiges umgesetzt. Im Bereich Bildung und Erziehung sind die Ergebnisse in das 2. städt. Integrationsprojekt, das wieder mit Mitteln des Landes NRW aus dem KOMM IN-Projekt finanziell gefördert wurde, eingeflossen. Sie sehen es auch an dem Titel der heutigen Veranstaltung. Frau Ungemann wird gleich darüber berichten.

Im Bereich Sport haben Ideenaustausche stattgefunden. Das Sportbüro des Amtes für Jugend, Schule und Sport ist „am Ball“.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen 3 Projekte und die Projektverantwortlichen konkret vorstellen. Die Projekte bekommen dadurch „Gesichter“. Ich bitte die „Kümmerer“ der Projekte auf die Bühne. Es sind dies:

Herr Mohamed Assila, Lehrer für muttersprachlichen Unterricht, Vorsitzender des Ausländerbeirates der Stadt Erkrath und Berater der Stadt Hilden

Marie-Luise Barkhoff, Leiterin des Nachbarschaftstreffs Josef-Kremer-Haus der AWO Hilden, Heiligenstraße und Metin Yükses, Vorstandsmitglied der Türkisch Islamischen Gemeinde Hilden

Michael Schindowski, Bezirkspolizeibeamter der Polizeiwa-
che Hilden.“

Vorstellung von Projekten, die auf der Integrationskonferenz 2007 ins Leben gerufen wurden



V.l.: Metin Yükses, Türkisch Islamische Gemeinde zu Hilden, Marie-Luise Barkhoff, Arbeiterwohlfahrt Hilden, Mohammed Assila, interkultureller Berater, Franz Weinelt, Leiter des Amtes für Soziales und Integration

Die von Herrn Weinelt nun auf die Bühne gebeten Personen stellten die auf der Integrationskonferenz am 20.01.2007 erdachten, und danach umgesetzten Projekte vor. Dies fand in Form eines Interviews statt. Die Fragen stellten Herr Weinelt und Herr Wobisch.

Herr Assila berichtete über das Projekt „Arbeitskreis Integration und interkulturelle Beratung“, das auf der Integrationskonferenz den Arbeitstitel „Lehrerstammtisch“ erhalten hatte.

Der Arbeitskreis, der bereits zusammen kam, besteht aus Lehrerinnen und Lehrern verschiedener Schulformen. Es findet ein Austausch über migrantenspezifische Themen des Schulalltags statt. Darüber hinaus sollen die Lehrer auch Handlungssicherheit im Umgang mit Religiosität oder Themen wie Zwangsheirat erhalten.

Frau Barkhoff und Herr Yükses sind die Hauptakteure des Projektes „Koffergeschichten“. Die „Koffergeschichten“ sind ein Biographie-Projekt, bei dem Menschen in Erzählrunden über den Prozess ihrer Migration berichten. Die Ergebnisse dieser Erzählrunden wurden in einer Ausstellung zusammengetragen und in einer Dokumentation zusammengefasst. Herr Yükses unterstrich die Wichtigkeit dieses Projekts für die Angehörigen der „1. Generation“.

Herr Schindowski stellte den Button „Wir sind Hilden“ vor. Die Idee dazu, so erklärte er, entstand, als der vormalige Vorsitzende des türkischen Moscheevereins, Bilal Demiraslan, in einer Diskussion sagte: „Wir fühlen uns als Hildener.“ Der Button sollte dieses Gefühl dokumentieren.

Herr Weinelt fuhr nun in seinem Vortrag fort:

„Als Fazit behaupte ich, die Integrationskonferenz 2007 hat viel bewirkt. Nämlich:

die Bemühungen der Stadt wurden honoriert; zahlreiche persönliche Kontakte haben Hemmschwellen abgebaut; es wurden neue Akteure gewonnen; über Integration wurde generationenübergreifend gesprochen; der Stellenwert von „Bildung“ als Voraussetzung für ein Gelingen von Integration wurde nachhaltig verdeutlicht und erkannt.

Der Hildener Weg der Integrationsförderung wurde in einer Broschüre dokumentiert. Dieser Weg wird – so Bürgermeister Scheib im Vorwort – weiter fortgesetzt werden, um Hilden zu einer Stadt der neuen Integrationschancen zu machen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.“



Tobias Wobisch (l.), Integrationsbüro der Stadt Hilden, und Michael Schindowski, Bezirkspolizeibeamter der Polizeiwache Hilden

Integration ist messbar?!

Franz Weinelt, Leiter des Amtes für Soziales und Integration



„Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren, ist Integration messbar?
Messbar wie das Ergebnis einer sportlichen Leistung wie z.B. im Weitsprung mit Messband?
Oder beim 100 m Lauf mit Stoppuhr?
Wie und womit ist Integration messbar?
Ich sehe es an Ihren Mienen, Ihre Befürchtung jetzt kommen Zahlen! Aber so schlimm wird es nicht.
Gott sei Dank oder erdnäher: Dank dem Land NRW und dem Kreis Mettmann und der Bertelsmann-Stiftung, weil durch das KOMM IN-Projekt 2007 eine Datensammlung für den Kreis Mettmann und die kreisangehörigen Städte in Kooperation mit den Städten Haan, Hilden und Velbert erstellt wurde. Diese Datensammlung liegt jetzt vor.



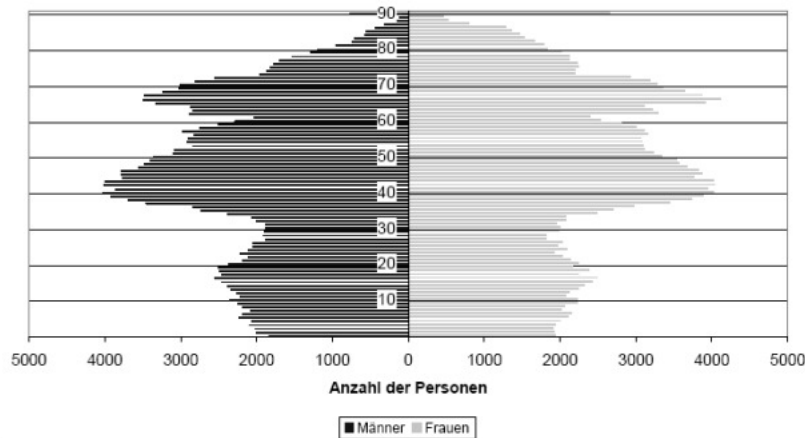
Zahlen, Daten sagen viel aus! Der Kreis Mettmann hat viele Daten und Zahlen zusammengetragen, die Grundlage, die strukturelle Indikatoren für eine bedarfsgerechte Integration sind, für den Kreis und die kreisangehörigen Städte. Die Daten sind heruntergebrochen auf die einzelnen kreisangehörigen Städte und erlauben somit direkte Vergleiche.
Hier einige Beispiele:

Der Ausländeranteil der Städte im Kreis Mettmann

Tab. 2: Ausländeranteil an den Gesamt- einwohner/innen	Einwohner/innen	Davon ausländische Einwohner/innen	Anteil ausländischer Einwohner/innen an der Bevölkerung
Kreis Mettmann	503 492	54 860	10,9%
Erkrath	47 205	5 683	12,0%
Haan	29 411	2 563	8,7%
Heiligenhaus	27 415	3 566	13,0%
Hilden	56 326	6 645	11,8%
Langenfeld	58 947	4 685	8,0%
Mettmann	39 778	3 696	9,3%
Monheim a. R.	43 587	6 372	14,6%
Ratingen	92 152	9 293	10,1%
Velbert	86 754	10 064	11,6%
Wülfrath	21 917	2 293	10,5%

Quelle: LDS NRW, eigene Berechnungen

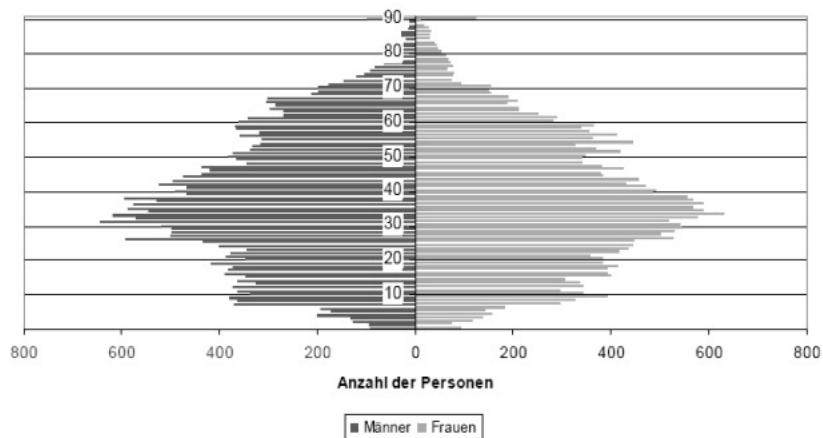
Tab. 4: Alterspyramide der deutschen Einwohner/innen



Quelle: LDS NRW, eigene Berechnungen

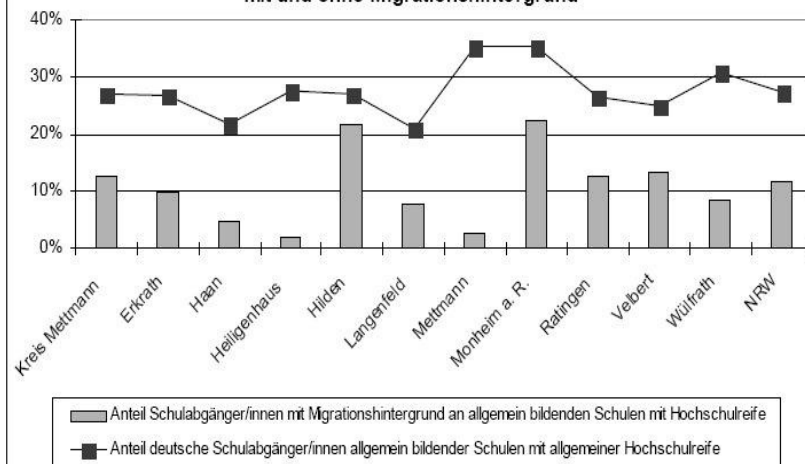
Die Bevölkerungspyramide des Kreises Mettmann, die in ihren Proportionen mit der Hildener Bevölkerungspyramide annähernd identisch ist.

Tab. 5: Alterspyramide der ausländischen Einwohner/innen



Quelle: LDS NRW, eigene Berechnungen

Tab. 20: Anteil der Schulabgänger/innen mit Abitur mit und ohne Migrationshintergrund

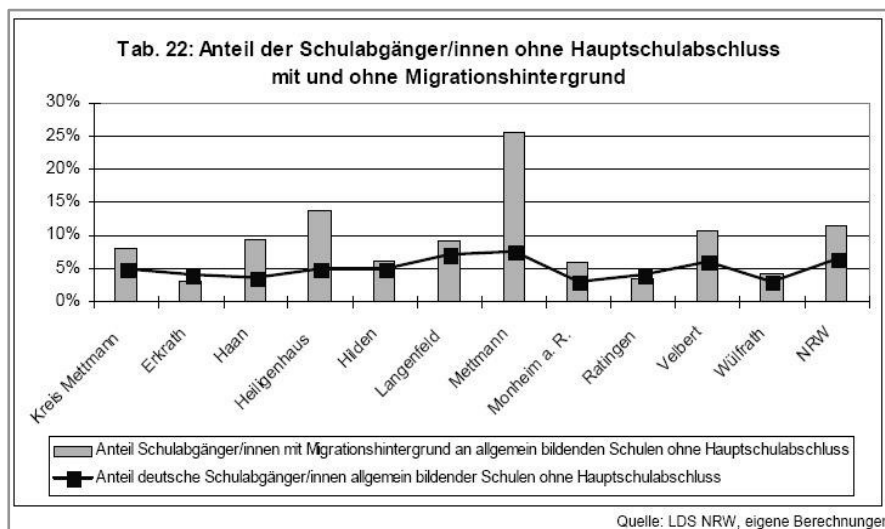


Quelle: LDS NRW, eigene Berechnungen

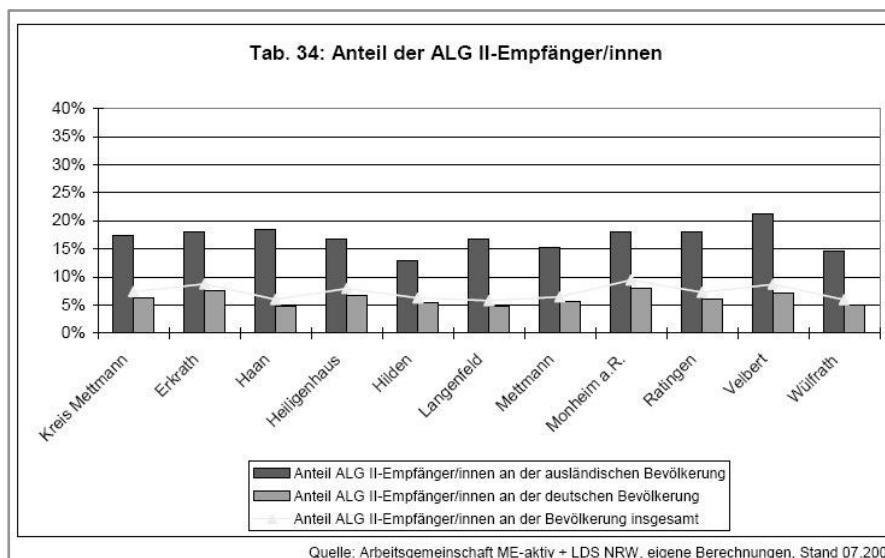
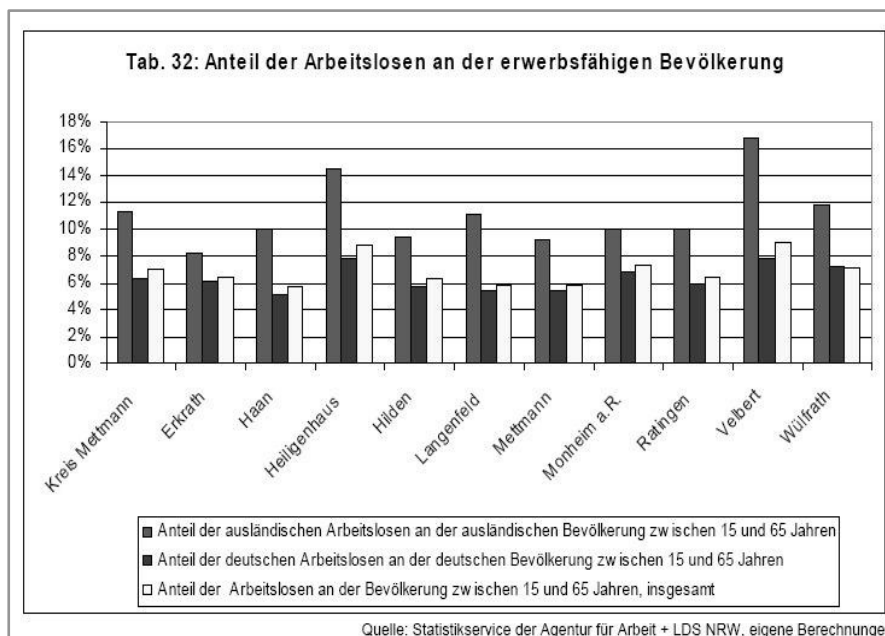
Eine grafische Darstellung der Schulabgänger mit Abitur. Hilden ist hier Spitze! In kaum einer anderen Stadt im Kreis ist der Anteil der Abiturienten so hoch wie in Hilden.

Schulabgänger/innen ohne Hauptschulabschluss:

Auch hier ist die Differenz zwischen Deutschen und Migranten sehr gering. Die Zahlen in Hilden liegen unter dem Kreisdurchschnitt.



Zwei weitere Zahlen als Grundlage zur Messbarkeit von Integration:



In welchem Ausmaß hier Verbesserungen erfolgen oder erfolgt sind, wird erst deutlich, wenn nach 1, 2 oder mehreren Jahren diese Daten fortgeschrieben wurden und mit den Daten von heute verglichen werden.

In Hilden gehen wir weiter und gehen einen anderen Weg. Auch wir haben mit Landesmitteln aus dem KOMM-IN Projekt unter anderem das Ziel, ein Steuerungs- und Kontrollsystem zu etablieren. Wir machen dies in umgekehrter Weise, indem wir „Leitziel gestützte Indikatoren“ formulieren.

- Wir formulieren Ziele (Leitziele, Teilziele, Maßnahmen),
- erheben dazu Daten, Grundzahlen,
- benennen Indikatoren der Zielerreichung,
- benennen den Grad der Zielerreichung und
- formulieren die möglichen Konsequenzen.

Dies geschieht zunächst in drei Handlungsfeldern:

- * Sprachförderung im Elementarbereich – Elternarbeit
- * Sprachförderung im Elementarbereich – Interkulturelle Kompetenz von Mitarbeiterinnen
- * Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Beispiele für Basiszahlen in den Handlungsfeldern:

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (MA) der Stadtverwaltung mit Migrations-hintergrund Stand:1.12.2007:

Städt. MA insgesamt:	796 Pers.
Zugewanderte Ausländer:	28 Pers.
In Deutschland geborene Ausländer:	3 Pers.
Eingebürgerte Ausländer:	21 Pers.
Spätaussiedler:	34 Pers.
Gesamt:	86 Pers.
	= 10,80 %

Sprachförderung – Interkulturelle Kompetenz von Mitarbeitern

- Ca. 125 Erzieherinnen in Hildener Kindertagesstätten davon mind. 25 % Erzieherinnen mit Zuwanderungsgeschichte
- Über 500 Kinder aus den Hildener Kindertageseinrichtungen im Alter zwischen 3-6 Jahren haben mind. ein Elternteil, welches aus einem ausländischen Herkunftsland kommt.
- Bei ca. 280 Kindern ist die Familiensprache nicht deutsch.
- Über 30 % der 3-jährigen Kindergartenkinder haben eine Zuwanderungsgeschichte
- Knapp 30 % aller Hildener Kindergartenkinder haben einen Migrationshintergrund.
- Bei über 60 % der 4-jährigen Kinder mit ausländischer oder doppelter Staatsangehörigkeit wurde ein Förderbedarf festgestellt.
- 25 Tageseinrichtungen für Kinder, davon 3 Familienzentren
- Unter 10% der 4-jährigen Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit wurde ein Förderbedarf festgestellt.

Die Umsetzung wird nachfolgend beispielhaft dargestellt am Handlungsfeld „Sprachförderung im Elementarbereich – Elternarbeit“.

Beispiele für die Benennung von Zielen, Zahlen, Indikatoren, den Grad der Zielerreichung und mögliche Konsequenzen.

Leitziele	In Hildener Kindertagesstätten findet eine gezielte Einbindung der Eltern mit Zuwanderungsgeschichte in die Aktivitäten der Sprachförderung statt. Eltern mit Zuwanderungsgeschichte kümmern sich aktiv um Fragen der Bildung und Erziehung ihrer Kinder
Teilziele/ Maßnahmen	1. Kindertagesstätten informieren die Eltern (auch deutsche Eltern) ihrer Kindergartenkinder über die Ergebnisse der jährlichen Sprachstandserhebung der vierjährigen und besprechen die Fördermöglichkeiten für die Kinder 2. Kindertagesstätten vereinbaren einen regelmäßigen Austausch über die Entwicklung der Sprachkompetenz der Kinder mit den Eltern und geben Anregungen, wie das Kind auch zu Hause gefördert werden kann. 3. Engagierte Migranteneltern mit guten Deutschkenntnissen werden als Multiplikatoren in die Elternarbeit einbezogen. Eltern, deren Kinder mangelnde Sprachkenntnisse aufweisen und die noch keine Kindertagesstätte besuchen, werden gezielt von den Kindertagesstätten im zuständigen Grundschulbezirk zu Elterngesprächen eingeladen. 3. ... etc.

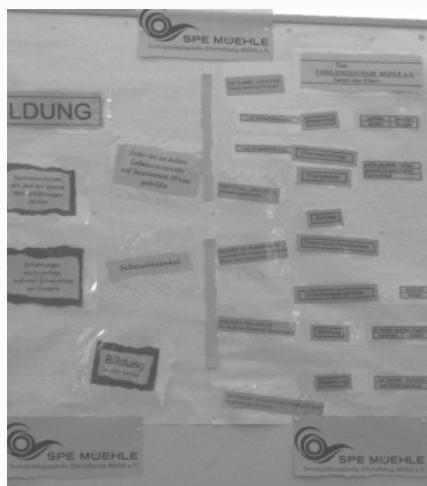
Grundzahlen	Anzahl der Kinder mit Sprachförderbedarf nach der 2. Sprachstandserhebung (aufgeteilt nach Grundschulbezirken) Anzahl der Kindertageseinrichtungen und Sprachfördermaßnahmen: Zahlen Bertelsmann Stiftung (Stand: 2007) Bildung Sprache
Indikatoren und Kennzahlen der Zielerreichung	1. In allen 25 Hildener Kindertageseinrichtungen wurden die Eltern z.B. in Form eines Elternabends darüber informiert, wie viele Kinder in Ihrer Einrichtung gezielte Sprachförderung erhalten und welche Fördermaßnahmen durchgeführt werden (Konzepte, Inhalte, Methoden). Eltern, deren Kinder laut Delfin 4 an einer gezielten Sprachfördermaßnahme teilnehmen, werden zu dem in Einzelgesprächen über die Inhalte der Sprachfördermaßnahmen informiert (s. Punkt 2). 2. In allen 25 Hildener Kindertagesstätten führen die Erzieher/innen regelmäßig Elterngespräche durch. Diese werden 1-2 im Jahr pro Kind durchgeführt. Bei den so genannten Entwicklungsgesprächen, erfahren die Eltern den individuellen (Sprach-) Entwicklungsstand ihres Kindes, mögliche Empfehlungen für Fördermaßnahmen, Therapien und / oder Anregungen für die alltägliche (Sprach-) Förderung von zu Hause aus. In zwei Einrichtungen konnten zwei engagierte Mütter mit Zuwanderungsgeschichte (türk. u. marok.) als Multiplikatorinnen gewonnen werden. In dem Sprachfördermodell Rucksack findet eine gezielte Einbindung von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte statt. Das Rucksackmodell fördert die bilinguale Erziehung der Kinder und bezieht die Mütter, beim Spracherwerb ihrer Kinder aktiv mit ein. Die beiden Rucksackgruppen (türk. und marok.) werden von 9 marokkanischen und 8 türkischen Müttern regelmäßig besucht. Die marokkanische Mutter der Rucksackgruppe ist auch Leiterin eines Deutschkurses für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte, der aus ca. 15 Teilnehmerinnen besteht. Beide Mütter übernehmen häufig Übersetzungsaufgaben für ihre Landsleute zum Beispiel bei Informationsveranstaltungen.

Grad der Zielerreichung Konsequenzen/ Ausblick 2008/2009	Die Leitziele Nr.1 und Nr.2 sind gut erreicht, da bereits in zwei Hildener Kindertagesstätten eine intensive Einbindung von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte, in die Aktivitäten der Sprachförderung stattgefunden haben (siehe Rucksackprojekt/ Sprachförderung U3). Dabei kümmern sich die Eltern mit Zuwanderungsgeschichte aktiv um die Fragen der Bildung und Erziehung ihrer Kinder, indem sie aktiv an den Sprachförderangeboten teilnehmen. Dort erfahren die Eltern unter pädagogischer Anleitung Methoden und Inhalte der Sprachförderung und können das Kind beim Erwerb der deutschen Sprache aktiv unterstützen, indem sie die Methoden zu Hause wiederholen können. Die Eltern erfahren sich dadurch auch als aktive Akteure bei der Bildung ihrer Kinder. Die Teilziele Nr.1 und Nr.2 wurden gut erreicht, da in allen Kindertagesstätten die Eltern über die Ergebnisse der Sprachstandserhebung in ihrer Einrichtung und über
Erfassung:	- Interviews mit allen 25 Hildener Kindergartenleitungen und mit Erzieher/innen zum Thema: Sprachförderung (Zeitraum Juli-September 2007). - Befragung der Eltern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, der pädagogischen Fachkräfte, sowie der Lehrkräfte bei der Bildungskonferenz am 27. August 2007.
Adressat:	Amtsleitung Amt für Jugend, Schule und Sport
	Amtsleitung Amt für Soziales und Integration
	usw.

Auch hier ist eine jährliche Reflexion, eine Fortschreibung der Zahlen und eine Zielformulierung zur Verbesserung/Veränderung zur Steuerung des Integrationsprozesses in Hilden notwendig.

Danach lässt sich eindeutig feststellen: Nicht nur der Weitsprung oder der 100 m Lauf, auch Integration ist messbar!

Vielen Dank!“



Institutionen, Vereine und Verbände, die in Hilden Integrationsarbeit leisten, hatten auf der Konferenz die Möglichkeit, sich im Rahmen der Potenzialbörse zu präsentieren.

„Förderung der Bildung und Erziehung“ - Ergebnisse aus dem KOMM-IN NRW Projekt 2007, Vorstellung von Projekten Nicole Ungermann, Amt für Jugend, Schule und Sport

Frau Ungermann, Koordinatorin für „Förderung der Bildung und Erziehung“ des KOMM-IN NRW Projekts 2007, stellte nun Ergebnisse und Projekte dieses Bausteins vor. Hierzu hatte sie Kooperationspartner aus der Praxis eingeladen, um die pädagogische Arbeit zu veranschaulichen. Die Inhalte des Vortrags von Frau Ungermann entsprechen der Darstellung dieses Bausteins an anderer Stelle dieser Dokumentation.



V.l.: Nicole Ungermann, Amt für Jugend, Schule und Sport, Edith Maruszczyk, Erzieherin, Anna Koubon, Elternverband für Chancengleichheit e.V.



Einführung in die Gruppenarbeit Hans Wietert-Wehkamp, Institut für soziale Innovation

Hans Wietert-Wehkamp vom Institut für soziale Innovation erläuterte den Ablauf und die Technik der Kleingruppenarbeit und bat die Moderatorenteams, sich vorzustellen.



„Was können Eltern für die Bildung ihrer Kinder tun?“ Gruppenarbeit nach Stadtteilen

Sechs Kleingruppen wurden von jeweils drei Moderatorinnen und Moderatoren geleitet. Die Kleingruppen ergaben sich aus sechs Stadtteilen: Nord I (Nord-West), Nord II (Nord-Ost), Hilden Mitte, Ost, Süd, Mitte/West. Die Moderatorenteams bestanden jeweils aus einem/einer Lehrer/einer Lehrerin, einem/einer Erzieher/einer Erzieherin und einer Person mit Migrationshintergrund. Im Vorfeld der Konferenz fand ein Workshop statt, bei dem die Moderatorenteams auf ihre Aufgabe vorbereitet wurden. Ziel der Gruppenarbeit war, ausgehend von der Fragestellung „Was können Eltern für die Bildung ihrer Kinder tun?“ konkrete Ideen für im Stadtteil umsetzbare Projekte zu entwickeln.



Vorstellung der Ergebnisse im Saal

Die Kleingruppen präsentierten die Ergebnisse ihrer Arbeit im Saal anhand von Stellwänden, auf denen Gedankengänge, Ideen und Projekte dokumentiert waren. Um den Projektideen zu einer zügigen Umsetzung zu verhelfen, lagen in den Gruppen „Ergebnisprotokoll-Listen“ aus, in denen sich die Personen eintrugen, die sich für die Umsetzung einer Idee engagieren wollten.



Die Titel der Projektideen der Integrationskonferenz lauten:

- * Computerkurs für Eltern (Gruppe Nord II)
- * Sprachkurs für Erwachsene mit der VHS (West / Mitte)
- * Sportangebote für Mutter und Kind (West / Mitte)
- * Familienzentrum zur „Bildungsheimat im Sozialraum“ umbauen (Nord II)
- * Kunst für Kinder (Nord II)
- * Elterntreffen für türkische und marokkanische Eltern (Ost)
- * Sprachförderung für Kinder bis 3 Jahre in der Kindertagesstätte (Ost)
- * Elternveranstaltungen (Süd)
- * Ehrenamtliche Kontaktpersonen (Süd)
- * Elterninfocafé (Süd)
- * Bildungslotsen (Mitte)
- * Geschichten aus aller Welt (Mitte)
- * Familiennachmittag (Mitte)
- * Bildungspartnerschaften (Nord I)
- * Folklore für Jugendliche (West / Mitte)
- * Müttercafé (West / Mitte)

Das Integrationsbüro sandte denjenigen, die sich für diese Projekte engagieren wollen, nach der Konferenz umgehend die Listen zu, in die sich alle „Kümmerer“ eingetragen hatten.

Gleichzeitig wurde auch die Bitte nach Mitteilung des Umsetzungsstands des jeweiligen Projektes formuliert.

Ausblick, Eindrücke vom Tag

Tobias Wobisch, Integrationsbüro

Zum Abschluss der Veranstaltung bat Moderator Tobias Wobisch vom Integrationsbüro der Stadt einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz auf die Bühne, um ihre Eindrücke von der Konferenz zu erfragen.

Sie bedankten sich bei der Stadt für die Austragung der Konferenz und lobten die Atmosphäre und das Interesse der zahlreichen Anwesenden. Der Umsetzung der Projektideen sahen sie mit Spannung und Neugier entgegen.



V.l.: Tobias Wobisch, Hafiza Osman, Anke Löffelhardt, Latifa Koubaa, Dr. Axel Schmitz



Ende der Veranstaltung

Nicole Ungermann und Tobias Wobisch bedankten sich zum Abschluss der Veranstaltung bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, bei allen Kooperationspartnern und sprachen ihre Hoffnung bezüglich einer Umsetzung möglichst vieler Projektideen aus.



Folien der Power-Point Präsentationen



Hilden

Herzlich Willkommen zur
2. Integrationskonferenz
Hilden, 09. Februar 2008

**"Was können Eltern
für die Bildung
ihrer Kinder tun?"**

Moderation: Tobias Wobisch,
Integrationsbüro der Stadt Hilden



Hilden

Desperate Flutes

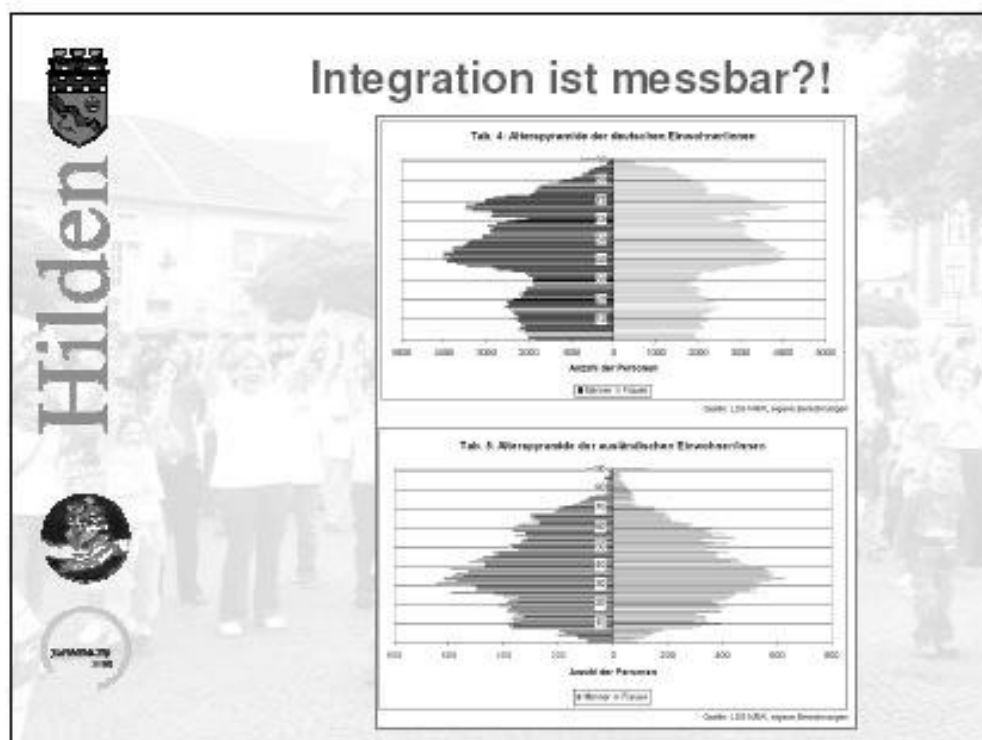
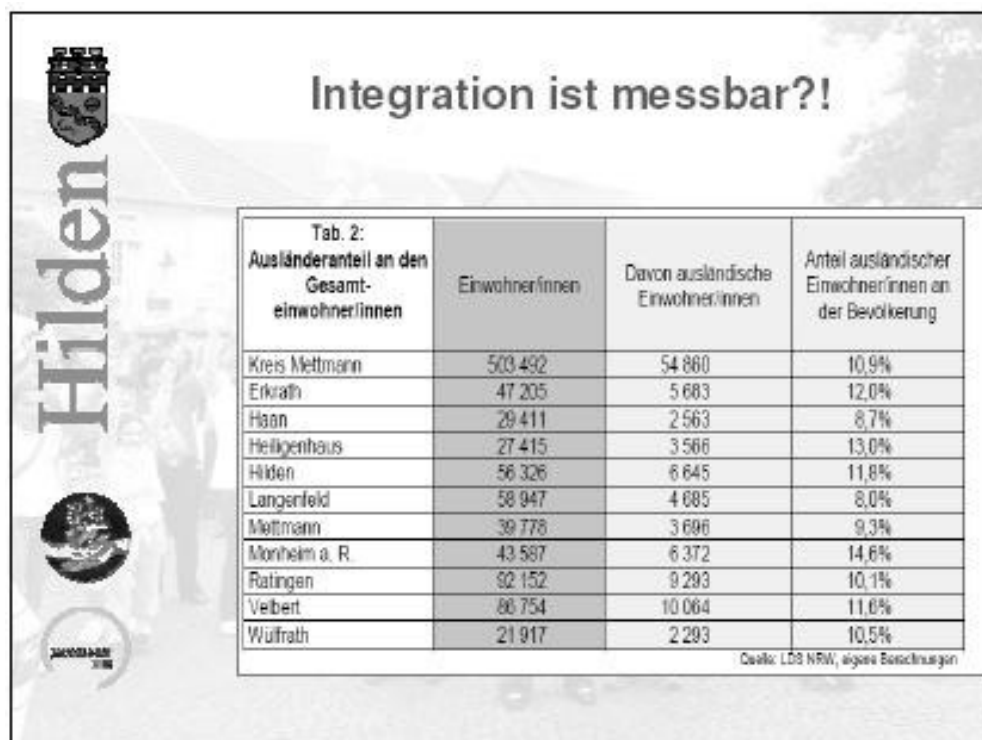
Aileena Helmer
Martina Pohlmann
Carmen Pflug

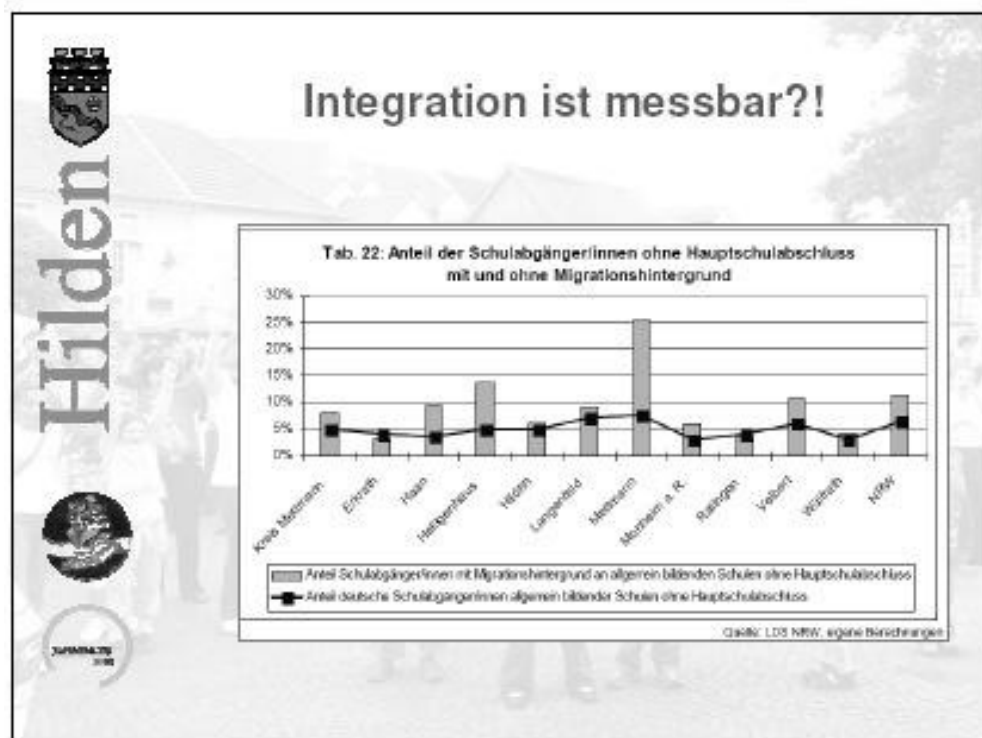
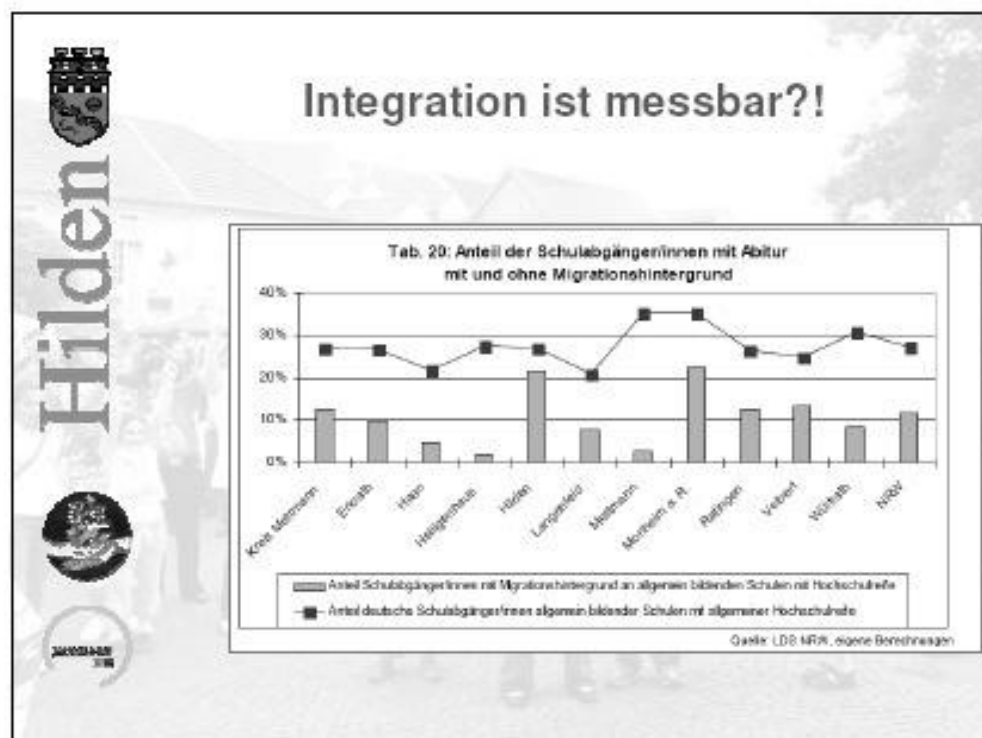
spielen:
Francois Couperin, Plaintes de mêmes
Friedrich Kuhlau, Grand trio op 90, Satz scherzo
Jaques Castérède, flûtes en vacances

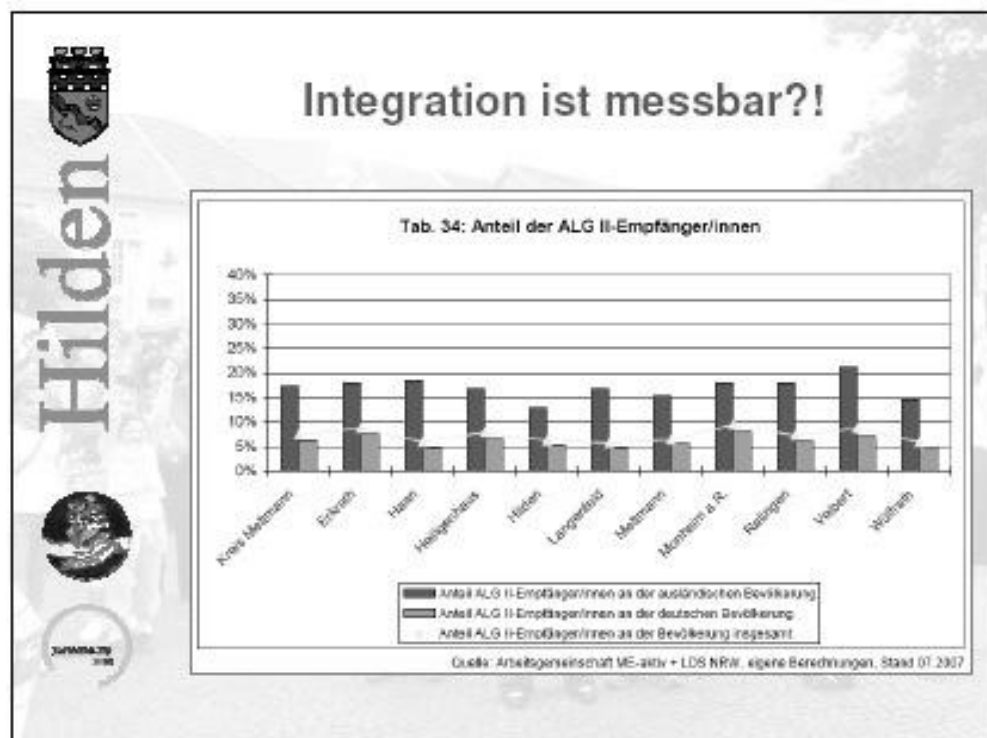
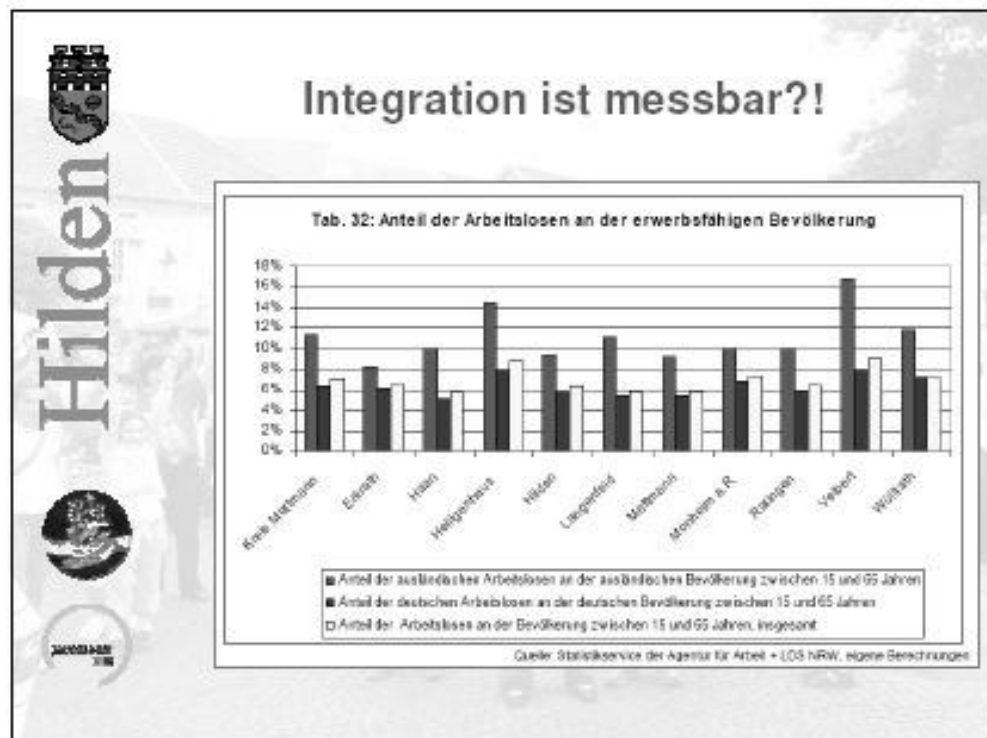














Integration ist messbar?!

Hilden:

Leitzielgestützte Indikatoren

- Leitziele/Teilziele/Maßnahmen
- Grundzahlen/Basisdaten
- Indikatoren der Zielerreichung/Kennzahlen
- Grad der Zielerreichung
- Konsequenzen



Integration ist messbar?!

Handlungsfelder:

- ◆ Sprachförderung im Elementarbereich – Elternarbeit
- ◆ Sprachförderung im Elementarbereich – Interkulturelle Kompetenz von Mitarbeiterinnen
- ◆ Interkulturelle Öffnung der Verwaltung



Integration ist messbar?!

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (MA) der Stadtverwaltung mit Migrationshintergrund
Stand: 1.12.2007:

Städt. MA insgesamt:	796 Pers.
- Zugewanderte Ausländer	28 Pers.
- In Deutschland geborene Ausländer	3 Pers.
- Eingebürgerte Ausländer	21 Pers.
- Spätaussiedler	34 Pers.
- Gesamt:	86 Pers.
	= 10,80 %



Integration ist messbar?!

- 25 Tageseinrichtungen für Kinder, davon 3 Familienzentren
- Ca. 125 Erzieherinnen in Hildener Kindertagesstätten davon mind. 25 % Erzieherinnen mit Zuwanderungsgeschichte
- Über 500 Kinder aus den Hildener Kindertageseinrichtungen im Alter zwischen 3-6 Jahren haben mind. ein Elternteil, welches aus einem ausländischen Herkunftsland kommt.
- Bei ca. 280 Kindern ist die Familiensprache nicht deutsch.
- Über 30 % der 3-jährigen Kindergartenkinder haben eine Zuwanderungsgeschichte
- Knapp 30 % aller Hildener Kindergartenkinder haben einen Migrationshintergrund.
- Bei über 60 % der 4-jährigen Kinder mit ausländischer oder doppelter Staatsangehörigkeit wurde ein Förderbedarf festgestellt.
- Unter 10% der 4-jährigen Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit wurde ein Förderbedarf festgestellt.



Hilden




Integration ist messbar?!

Leitziele	1. In Hildener Kindertagesstätten findet eine gezielte Einbindung der Eltern mit Zuwanderungsgeschichte in die Aktivitäten der Sprachförderung statt. 2. Eltern mit Zuwanderungsgeschichte kümmern sich aktiv um Fragen der Bildung und Erziehung ihrer Kinder
Teilziele/ Maßnahmen	1. Kindertagesstätten informieren die Eltern (auch deutsche Eltern) ihrer Kindergartenkinder über die Ergebnisse der jährlichen Sprachstandserhebung der vierjährigen und besprechen die Fördermöglichkeiten für die Kinder 2. Kindertagesstätten vereinbaren einen regelmäßigen Austausch über die Entwicklung der Sprachkompetenz der Kinder mit den Eltern und geben Anregungen, wie das Kind auch zu Hause gefördert werden kann. 3. Engagierte Migranteltern mit guten Deutschkenntnissen werden als Multiplikatoren in die Elternarbeit einbezogen. 4. Eltern, deren Kinder mangelnde Sprachkenntnisse aufweisen und die noch keine Kindertagesstätte besuchen, werden gezielt von den Kindertagesstätten ins zuständige Grundschulbezirk zu Elterngesprächen eingeladen. 5. ... etc.



Hilden




Integration ist messbar?!

Grundzahlen	Anzahl der Kinder mit Sprachförderbedarf nach der 2. Sprachstandserhebung (aufgeteilt nach Grundschulbezirken) Anzahl der Kindertageseinrichtungen und Sprachfördermaßnahmen: Zahlen Bertelsmann Stiftung (Stand: 2007) Bildung Sprache
Indikatoren und Kennzahlen der Zielerreichung	1. In allen 25 Hildener Kindertageseinrichtungen wurden die Eltern z.B. in Form eines Elternabends darüber informiert, wie viele Kinder in ihrer Einrichtung gezielte Sprachförderung erhalten und welche Fördermaßnahmen durchgeführt werden (Konzepte, Inhalte, Methoden). Eltern, deren Kinder laut Defini 4 an einer gezielten Sprachfördermaßnahme teilnehmen, werden zu dem in Einzelgesprächen über die Inhalte der Sprachfördermaßnahmen informiert (s. Punkt 2). 2. In allen 25 Hildener Kindertagesstätten führen die Erzieher/innen regelmäßig Elterngespräche durch. Diese werden 1-2 im Jahr pro Kind durchgeführt. Bei den so genannten Entwicklungsgesprächen, erfahren die Eltern den individuellen (Sprach-) Entwicklungsstand ihres Kindes, mögliche Empfehlungen für Fördermaßnahmen, Therapien und / oder Anregungen für die alltägliche (Sprach-) Förderung von zu Hause aus. 3. In zwei Einrichtungen konnten zwei engagierte Mütter mit Zuwanderungsgeschichte (türk. u. marok.) als Multiplikatorinnen gewonnen werden. In dem Sprachfördermodell Rucksack findet eine gezielte Einbindung von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte statt. Das Rucksackmodell fördert die bilinguale Erziehung der Kinder und bezieht die Mütter, beim Spracherwerb ihrer Kinder aktiv mit ein. Die beiden Rucksackgruppen (türk. und marok.) werden von 9 marokkanischen und 8 türkischen Müttern regelmäßig besucht. Die marokkanische Mutter der Rucksackgruppe ist auch Leiterin eines Deutschkurses für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte, der aus ca. 15 TeilnehmerInnen besteht. Beide Mütter übernehmen häufig Übersetzerinnaufgaben für ihre Landsleute zum Beispiel bei Informationsveranstaltungen.



Integration ist messbar?!

Grad der Zielerreichung Konsequenzen/ Ausblick 2008/2009	Die Leitziele Nr.1 und Nr.2 sind gut erreicht, da bereits in zwei Hildener Kindertagesstätten eine intensive Einbindung von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte, in die Aktivitäten der Sprachförderung stattgefunden haben (siehe Rückblickprojekt/ Sprachförderung U3). Dabei kümmern sich die Eltern mit Zuwanderungsgeschichte aktiv um die Fragen der Bildung und Erziehung ihrer Kinder, indem sie aktiv an den Sprachförderangeboten teilnehmen. Dort erfahren die Eltern unter pädagogischer Anleitung Methoden und Inhalte der Sprachförderung und können das Kind beim Erwerb der deutschen Sprache aktiv unterstützen, indem sie die Methoden zu Hause wiederholen können. Die Eltern erfahren sich dadurch auch als aktive Akteure bei der Bildung ihrer Kinder. Die Teilziele Nr.1 und Nr.2 wurden gut erreicht, da in allen Kindertagesstätten die Eltern über die Ergebnisse der Sprachstandserhebung in ihrer Einrichtung und über Fördermöglichkeiten ihrer Kinder informiert wurden.						
Erfassung:	•Interviews mit allen 25 Hildener Kindergarteneinrichtungen und mit Erzieher/innen zum Thema: Sprachförderung (Zeitraum Juli-September 2007). •Befragung der Eltern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, der pädagogische Fachkräfte, sowie der Lehrkräfte bei der Bildungskonferenz am 27. August 2007. •Befragung der zuständigen Mitarbeiter im Sachbereich.						
Adressat:	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 5%; text-align: center;">☒</td> <td>Ambt für Jugend, Schule und Sport (zur weiteren Steuerung)</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">☒</td> <td>Ambt für Soziales und Integration (zur weiteren Steuerung)</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">☒</td> <td>usw.</td> </tr> </table>	☒	Ambt für Jugend, Schule und Sport (zur weiteren Steuerung)	☒	Ambt für Soziales und Integration (zur weiteren Steuerung)	☒	usw.
☒	Ambt für Jugend, Schule und Sport (zur weiteren Steuerung)						
☒	Ambt für Soziales und Integration (zur weiteren Steuerung)						
☒	usw.						



Fazit:

Integration ist messbar !!





Vorstellung von Projekten aus 2007

- Einrichtung der Koordinierungsstelle zur Sprachförderung im Sommer 2007 mit Frau Ungermann




Vorstellung von Projekten aus 2007

- 1. Hildener Bildungskonferenz mit dem Schwerpunkt Sprachförderung







Bildungskonferenz

Bildungskonferenz

HILDEN (cis) Das Amt für Jugend, Schule und Sport lädt für Montag, 27. August, von 19 bis 21 Uhr zur ersten Hildener Bildungskonferenz mit dem Schwerpunkt Sprachförderung in den großen Sitzungssaal der Stadtwerke (Eingang neben dem Feuerwehrhaus) ein. Die Veranstaltung soll dazu dienen, über die aktuelle Situation der Sprachförderung in Hilden zu informieren und neue Ideen zu entwickeln, erläuterte Amtsleiterin Jutta Panka. Angesprochen wurden Vertreter von Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, Migranten-Ver-einen, Eltern, Fachkräfte der Stadt- und Kreisverwaltung sowie Mitglieder der entsprechenden Fachausschüsse des Stadtrates. Für Anfang 2008 ist eine weitere Aktivierungskonferenz geplant.





Bildungskonferenz












Hilden



Vorstellung von Projekten aus 2007

- Info- Börse Sprachfördermedien für Fachkräfte



Kitas helfen beim Spracherwerb

Die Eltern der Hildener Kitas haben eine besondere Erfahrung gemacht: Die Kinder, die in den Kitas lernen, sprechen schneller und besser als die Kinder, die zu Hause lernen. Die Eltern sind stolz auf ihre Kinder und freuen sich, dass sie in der Kita lernen können. Die Eltern sind stolz auf ihre Kinder und freuen sich, dass sie in der Kita lernen können.



Hilden



Info- Börse Sprachfördermedien für Fachkräfte











Hilden



Vorstellung von Projekten aus 2007

- 2 X Rucksack, Kooperation zwischen DRK-Hilden und Amt für Jugend, Schule und Sport
- EFFEKT – (DRK) Elterntraining für Hildener Rucksackgruppen
- Sprachkurs für Kleinkinder mit Eltern des EFC – Elternverbandes für Chancengleichheit e.V.
- 2 X Deutsch- Kurse für Mütter mit Zuwanderungsgeschichte



Hilden



Vorstellung von Projekten aus 2007

- Sprachfördermaßnahmen in Kindertageseinrichtungen nach Sprachstandsfeststellung
- 3 Bildungsnachmittage für Mütter aus Marokko
- 3 Bildungsnachmittage für Väter aus Marokko
- 1 Bildungsnachmittag für türkische Eltern



Vorstellung von Projekten aus 2007

- Einsatz der Keyperson: Herr Assila für marokkanische Eltern
- Spiel, Spaß und Lernen – international – FZ Traumquelle /Kunterbunt
- Sportangebot für muslimische Mütter (DRK)
- Türkische Folkloretanzgruppe für Jugendliche
- Lehrerstammtisch: AK für Integration und interkulturelle Beratung





Planungen 2008

- Fortführung der Projekte 2007
- DRK Fortbildungen für Kitas/Ogatas

„Interreligiöse Erziehung und Dialog in Kindertageseinrichtungen“ und „Kommunikation und Konfliktbearbeitung für päd. Fachkräfte“




Presseberichte

Alle Artikel dieser Doppelseite stammen aus der Rheinischen Post vom 11.02.2008

Hilden sucht verbesserte Wege zur Integration



Interkulturelle Begegnung FOTO: STASCHIK

HILDEN (-dts) Zum zweiten Mal richtete die Stadt Hilden eine Integrations-Konferenz aus. Bildungsträger, Vertreter von Migranten-Vereinen, aus dem Integrationsbeirat sowie Eltern suchten Wege, Bildungschancen zu erhöhen. Am Ende der Diskussion stand eine lange Liste von Ideen. Neben Angeboten zur Verbesserung von Sprachkenntnissen gab es auch den Vorschlag, Computerkurse für Eltern durch Jugendliche geben zu lassen. Auch die Stadtbücherei ist dabei: mit einer Märchen- und Geschichten-Aktion „Hilden liest in vielen Sprachen“.

Viele Ideen gesammelt

VON LINDA GOTTSCHALK

HILDEN Wie lassen sich die Bildungschancen von Migranten verbessern? Antworten entwickelten die Teilnehmer der zweiten Integrationskonferenz. Fachleute der Bildungsträger, Vertreter von Migrantenvereinen, Mitglieder des Integrationsbeirates sowie Eltern und weitere Interessierte diskutierten im Alten Helmholtz über Lösungsansätze für eine bessere Integration. Die in Arbeitsgruppen entwi-

ckelten Ideen waren vielfältig: Junge Erwachsene mit Migrationshintergrund sollen als ehrenamtliche Kontaktpersonen fungieren, um anderen Zuwanderern die Scheu zu nehmen und ihnen Sprachkenntnisse zu vermitteln. Ein Elterninfo-café soll über Integrationsangebote informieren. Projekte in Familienzentren könnten erweitert und die Familienkarte ausgeweitet werden. In einem Computerkurs könnten Jugendliche die Eltern schulen. Für ein Müttercafé in der Moschee wur-

de geworben. Auch im Jugendzentrum am Zeißweg sollen Zuwanderer demnächst Kontakte knüpfen können. Frauen müssten Deutsch erlernen, die Sprachförderung der Kinder unter drei Jahren ausgebaut werden. Büchereileiterin Gabriele Belloff kündigte einen Vorlesetag unter dem Motto „Hilden liest in vielen Sprachen“ an, bei dem unter anderem Märchen und Geschichten mit ähnlichen Motiven aus verschiedenen Ländern und Kulturen vorgestellt werden.

Wissen lässt Verständnis wachsen

VON D. SCHMIDT-ELMENDORFF

HILDEN Seitdem Integration in Hilden ein großes Thema ist, kamen die Kindertageseinrichtungen schnell zu dem Ergebnis, dass Sprachförderung allein nicht reicht, um die Kommunikation mit zugewanderten Eltern sicherzustellen. Durch Unwissenheit entstehen Missverständnisse, die die Kontaktaufnahme erschweren. Deshalb organisierte Heike Trottenberg, Leiterin des DRK-Familienbildungswerks, Ende 2007 für 30 Erzieherinnen aus Hilden einen Zertifikatskurs „Interkulturelle Kompetenz“, der insgesamt aus acht Modulen besteht und in diesem Jahr fortgeführt wird.

Eigene Werte kritisch reflektieren

Beim ersten Modul „kulturelle Sensibilisierung“ ging es darum, den Teilnehmerinnen Wissen über die muslimische Kultur und den belastenden Migrationsprozess zu vermitteln, um ihr Problembewusstsein zu schärfen. Auch wurden sie aufgefordert, das eigene Wertesystem kritisch zu reflektieren, um zu einer offeneren Haltung zu gelangen, erklärt Trottenberg.

„Wenn man diese Werte verinnerlicht hat, erwartet man sie selbstverständlich auch von anderen und wundert sich, wenn das nicht so ist.“ Das interkulturelle Lernen zielt daher auf Vermitteln, ohne dem anderen Werte aufzuzwingen.

Ein Beispiel: Im evangelische Kindergarten an der Friedenskirche stieß den anderen Kindern übel auf, dass die Marokkaner mit den Fingern in die Schüsseln langten.

Der Kompromiss: „Zu Hause dürft Ihr mit den Fingern essen, in der Kita probiert Ihr einfach mal den Umgang mit Messer und Gabel aus.“ Oder das Thema Begrüßung: „Grüßen hat in diesen Ländern eine andere Wertigkeit“, sagt Leiterin Doris Mees. „Wenn man den Gruß aus Nachlässigkeit mal nicht erwidert, wird das gleich als Abneigung gewertet.“ Auch auf die Empfindlichkeiten beim An- und Auskleiden

der Jungen und Mädchen könne man ja Rücksicht nehmen, sagt sie. „Das Seminar hat mir für die vielen kleinen Dinge die Augen geöffnet“, sagt Mees. Sie tappe zwar immer noch in Fettnäpfchen, merke das aber jetzt schneller.

Die Sensibilisierung für etwaige Konflikte ist jedoch nicht Selbstzweck, über allem steht das Ziel, die unentbehrliche Mitwirkung der Eltern einzufordern. So wunderte sich Birgit Klinge vom Familienzentrum Kunterbunt, warum die muslimischen Frauen stets den Eltern abends fernblieben. „Jetzt wissen wir, dass sie abends nicht ausgehen dürfen, deshalb haben wir die Termine in den Nachmittag verlegt.“

Besseren Kontakt gefunden

Auch Doris Mees ist froh, dass sie jetzt einen besseren Kontakt zu den Müttern hat. Nicht nur sie selbst habe Ängste abbauen können, ver-sehentlich jemanden zu beleidigen: „Die Frauen trauen sich jetzt mehr zu: Sie fragen nach, geben Bescheid.“ damit konnte auch dem verbreiteten Vorurteil, diese Mütter seien an der Förderung ihrer Kinder nicht interessiert, der Boden entzogen werden.

KOMMENTAR



Interkulturelle Begegnung von Frauen im Familienzentrum Kunterbunt. Für den Zertifizierungskurs stehen 2008 die Module „Religion in der multikulturellen Gesellschaft“ und „Kommunikation und Konfliktbearbeitung im interkulturellen Kontext“ auf dem Lehrungsplan.

RP-FOTO: ARCHIV/OLAF STASCHIK

Presseberichte

Erziehung als Gruppenarbeit

INTEGRATIONSKONFERENZ Die Beteiligten betonen die Notwendigkeit, Bildung und Erziehung auf mehrere Einrichtungen zu verteilen.

Von Andrea Wiegmann

Hilden. „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“ Dieses afrikanische Sprichwort zitierte Nicole Ungermann, Koordinatorin für Sprachprojekte, zum Auftakt der zweiten Integrationskonferenz am Samstag. Damit erweiterte sie das Motto der Konferenz „Was können Eltern für die Bildung ihrer Kinder tun?“ um einen wichtigen Aspekt: Es sind nicht nur die Eltern, oder nur die Schule, oder nur das Umfeld, die über den Bildungsgrad von Kindern entscheiden – es ist vielmehr das Zusammenspiel vieler Faktoren.

Jugendliche, Eltern und Lehrer beteiligten sich an der Konferenz

Aus diesem Grund war das Kultur- und Weiterbildungszentrum Altes Helmholz zum zweiten Mal als Ort einer Art Gipfeltreffen für das Thema Integration ausgewählt worden. Deutsche Eltern, Eltern mit Migrationshintergrund, Jugendliche beider Seiten, Lehrer, Erzieher und Politiker hatten sich eingefunden, um gemeinsam Projekte auf den Weg zu bringen.

In Arbeitsgruppen, aufgeteilt

amliche finden und die Kosten nicht die Möglichkeiten übersteigen. Ein Vorschlag, der grünes Licht in allen Belangen bekommen könnte, ist die Idee der Arbeitsgruppe Süd.

Sie schlug vor, dass Jugendlichen, die zweisprachig aufgewachsen sind (beispielsweise deutsch/türkisch oder deutsch/arabisch) anderen Gleichaltrigen als Helfer und Übersetzer beiseite stehen sollen, wenn diese der deutschen Sprache nicht in ausreichendem Maße mächtig sind. „Wir könnten uns auch vorstellen, diese Aufgaben selbst zu übernehmen“, kündigten zwei Teilnehmer der Arbeitsgruppe an.

Bibliothek will eine internationale Märchenstunde anbieten

Weitere Ideen der Konferenz waren die Ernennung ehrenamtlicher Kontaktpersonen und die Einsetzung von Bildungsvermittlern bzw. „Bildungscoaches“ aus der Schülerschaft, die ihren Mitschülern aufzeigen, welche Weiterbildungsoptionen und Berufsmöglichkeiten es gibt.

Die Idee einer internationalen Märchenstunde kam gleich zweimal auf, und Gabriele Belloff, Leiterin der Stadtbücherei, kündigte an, dieses Thema anlässlich der Aktion „Deutschland liest“ im Oktober entsprechend umsetzen zu wollen: „Hilden liest – in vielen Sprachen.“



KOMMENTAR

Von Andrea Wiegmann

Hildener entwickeln Ideen

Es ist vorbildhaft, wie sehr sich die Stadt Hilden darum bemüht, das Thema Integration nicht nur auf dem Papier, sondern auch in die Tat umzusetzen. Die zweite Integrationskonferenz hat gezeigt, dass es in Hilden viele Menschen gibt, die bereit sind, Ideen zu entwickeln und selbst aktiv zu werden.

Es mag stimmen, dass es immer die gleichen Gesichter sind, die man auf solchen Veranstaltungen trifft. Aber es sind so viele, dass sie Nachahmer finden und eine durchaus beachtliche Gruppe entsteht.

Nun liegt es an Rat und Verwaltung, die Ideen und Vorschläge umzusetzen. Gelder wurden durch das „Komm-In-Projekt“ des Landes zur Verfügung gestellt. Nun gilt es, sie schnell und überlegt einzusetzen. Zeigen sich – wie nach der ersten Konferenz – Erfolge, wird die Aktion mit Sicherheit noch mehr Nachahmer finden.

redaktion.hilden@westdeutsche-zeitung.de

Dank an die Gruppe „Desperate Flutes“

Eröffnet wurde die Konferenz durch einen musikalischen Beitrag, den die Musikschule Hilden vermittelt hatte.

Die Gruppe Desperate Flutes (Aileena Helmer, Martina Pohlmann, Camen Pflug, Lehrerin: Silke Glaser) spielten Stücke von Francois Couperin, Friedrich Kuhlau und Jaques Castérède.

Herzlichen Dank an dieser Stelle noch einmal für das vortreffliche Konzert. Auch der Musikschule gilt unser Dank.



Dank an die Capoeira-Gruppe vom AREA 51

Nach der Pause trat eine Gruppe vom AREA-51 auf.

Sie zeigte eine Demonstration des brasilianischen Kampftanzes „Capoeira“. Diese Aufführung war ein weiterer, sehr gelungener kultureller Beitrag, der das Programm angenehm auflockerte. Vielen Dank an die Gruppe und an Thomas Willms vom Amt für Jugend, Schule und Sport, der die Gruppe leitet.





Impressum:

Herausgeber: Stadt Hilden - Der Bürgermeister - Dezernat III

Redaktion: Beigeordneter Reinhard Gatzke
Franz Weinelt
Jutta Panke
Nicole Ungemann
Tobias Wobisch

Fotos: Kai Russo (Integrationskonferenz)
Michael Rupp (Bildungskonferenz)

Gestaltung: Tobias Wobisch

Druck: Druckerei der Stadtverwaltung

Copyright: Stadt Hilden





www.hilden.de

Das Bild, mit dem auf Plakaten und Flyern für die Integrationskonferenz geworben worden war, entstand beim Fest der Völker am 3. Juni 2007 auf dem Alten Markt, während dem Auftritt der italienischen Gruppe „Viventy“.